Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 13. **Freitag den 16. Januar 1903.** **XXI. Jahrg.**

Die Danziger Wahl.

In der Theorie haben die Professoren Mommsen und Liszt und Herr Dr. Barth als einziges Mittel zur Rettung des freisinnigen Bürgerthums die Verbindung der freisinnigen Manchester-Demokratie mit der sozialrevolutionären Umsturzpartei proklamirt. Wie sich das in der Praxis macht, kann man an der Reichstagsersatzwahl in Danzig sehen. Der Wahlkampf war in Danzig gerade zwischen der freisinnigen Vereinigung und der Sozialdemokratie ein sehr scharfer und das Ende ist, daß die Liberalen 1500 Stimmen an die Sozialdemokraten verloren. Durch ihre Kriecherei vor den Machthabern Singer u. Ko. haben die Barth u. Ko. nur erreicht, daß die sozialdemokratischen Agitatoren mit größerer Unverschämtheit als je auftraten, obgleich der freisinnige Kandidat Herr Mommsen jun. war, und so sah sich Herr Mommsen jun. genöthigt, sich gegen die Theorie von Mommsen sen. zu kehren, bei der auch nur herauskommen könnte, daß der Liberalismus von der Sozialdemokratie noch eher aufgezehrt wird als es ohnehin schon geschieht. Für die Stichwahl werden die Sozialdemokraten noch große Anstrengungen machen und ohne Hilfe der Konservativen wird Herr Mommsen jun. kaum durchkommen.

Den Konservativen, die bei der Wahl so gut abgeschnitten haben, kam zu statten, daß sie in der Person ihres Kandidaten einen guten Griff gethan hatten. Während es den Freisinnigen nicht gelungen war, eine in Danzig einheimische Persönlichkeit von ähnlichem Ansehen und entsprechender Bedeutung zu finden, wie der verstorbene Abg. Rickert, besaßen die Konservativen in Herrn v. Heydebreck einen Kandidaten, der als früherer Stadtkommandant und auch durch vieljährigen Aufenthalt in Danzig, durch enge Beziehungen zu vielen Kreisen der Stadt hier feste. Fuß gefaßt und ausgedehnte Sympathieen besaß. Wären dem konservativen Kandidaten alle Zentrumsstimmen zugefallen, so hätte er mehr Stimmen als der Sozialdemokrat bekommen und würde dann diesen aus der Stichwahl gedrängt haben. Aus der ganzen Wahlbetheiligung in manchen Wahlbezirken ist zu schließen, daß viele katholische Wähler, entsprechend dem Beschluß der Parteileitung, sich der Abstimmung enthalten haben.

Die „Deutsche Tagesztg." sieht in dem Ausfalle der Danziger Wahl eine Bestätigung der Richtigkeit des Satzes, daß der Freisinn sich als die Vorfrucht der Sozialdemokratie erweist. — Die linksliberale Nationalztg." äußert: „Der Zufall hatte es gefügt, daß die erste Wahl nach dem parlamentarischen Ringen um den Zolltarif zwischen den beiden Parteien auszufechten war — und bei der bevorstehenden Stichwahl noch weiter auszufechten ist — welche in dem Zollkampf einander am nächsten gestanden hatten. So hat sich sehr rasch gezeigt, wie wenig allgemeine Erörterungen über die Stellung zur Sozialdemokratie das Verhältniß bei Wahlen beeinflussen." In den Wählerkreisen empfinde „man eben stärker, als bei einer ausschließlich auf die politischen Streitpunkte gerichteten Betrachtungsweise, wie es die Dr. Barths ist, die Störung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitern durch die Sozialdemokratie, die Untergrabung des sozialen Friedens in den täglichen Lebensbeziehungen."

Politische Tagesschau.

Der Sozialdemokratie liest der „Schwäb. Merkur" ein Kapitel über den Text „Klassenmoral": „Ueber „Klassenmoral" vertritt die sozialdemokratische Presse eigentümliche Ansichten. Sie sucht die bürgerliche Moral herabzusetzen, vergißt aber ganz, daß sie selbst eine „Klassenmoral" zu zeigen hat, und was für eine! Sozialdemokratische Abgeordnete dürfen einen Verfassungseid leisten, durch den sie dem Träger der Krone Treue geloben; das ist aber nur ein Zwirnsfaden, der sie nicht bindet. Sozialdemokraten dürfen nach Belieben spioniren und fremde Aktenstücke veröffentlichen, die ihnen durch einen Vertrauensbruch „auf den Tisch fliegen"; aber wehe dem Arbeitgeber, der „Gesinnungsschnüffelei" treibt! Jede Gewaltthat, sei sie auch nur zur Vertheidigung des eigenen Vaterlandes gegen fremde Staaten angewendet, ist ein Unrecht, eine Versündigung an der glorreichen Idee des ewigen Friedens. Wenn aber gewerkschaftliche Arbeiter einen Nichtgewerkschaftler halb todt prügeln, so kann man das ihnen nicht verargen; werden sie nach dem Gesetz bestraft, so wird ihnen schreiendes Unrecht zugefügt. Eine Frau, die ihre Kinder verläßt, um einer unerlaubten Neigung zu folgen, thut recht, und die Entrüstung über einen solchen Schritt ist eitel Heuchelei. Wer eine Neigung unterdrückt und Entsagung übt, um der übernommenen Pflicht zu leben, handelt unmoralisch und verwerflich. Wenn ein sozialdemokratisches Blatt Unwahrheiten aufgenommen hat, durch die die Ehre eines Menschen berührt wird, so genügt eine Entschuldigung, und die Sache ist wieder gut. Die Reinheit seiner Motive steht fest, wer zum Kadi läuft, ist ein kleinlicher Mensch. Passirt aber das gleiche einem bürgerlichen Blatt, so ist dies Lüge, Verleumdung, niederträchtig, Korruption und noch vieles andere. Man kann daraus wirklich viel lernen, und nur schwer läßt sich die Frage unterdrücken: Wie kommt die sozialdemokratische Presse dazu, über „Klassenmoral" zu schreiben und von jesuitischer Volksverdummung zu sprechen?"

Der englische Premierminister Balfour hat sich eine Erkältung zugezogen. Nach weiterer Meldung ist im Befinden Balfours eine Verschlimmerung eingetreten, sodaß er das Bett hüten muß.

Aus der Türkei wird ein neuer Großvezier angekündigt: Mit Bezug auf die jüngst verbreitete Nachricht, daß der Minister des Innern nach dem Posten als Großvezier trachte, wird aus Konstantinopel gemeldet, daß der jetzige Großvezier seit einigen Tagen thatsächlich etwas unwohl und angeblich auch amtsmüde sei. — Nach weiterer Meldung ist Ferid Pascha, der Vorsitzende der bei der Pforte eingesetzten Kommission für die europäischen Vilajets, zum Großvezier ernannt worden. — Die am Dienstag fällige Rate der von der Türkei an Rußland zu zahlenden Kriegsentschädigung im Betrage von 350 000 türkischen Pfund ist auf der russischen Botschaft vollständig gezahlt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Januar 1903.

— Seine Majestät der Kaiser nahm gestern Vormittag die Meldungen des Generalleutnants Grafen von Klinckowström, des Generalleutnants von Schubert und des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Grafen von Götzen, entgegen, sowie die Meldung des neuernannten schwedisch-norwegischen Marineattachés, Kapitän Kraak, und empfing hierauf die Seine kaiserliche Hoheit den Kronprinzen nach Rußland begleitenden Offiziere, Generaladjutant Generalleutnant von Moltke, Kommandeur des Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiments Nr. 1 von Scheuck, den Kommandeur des Husarenregiments Kaiser Nikolaus von Rußland Oberstleutnant Freiherr von Lyncker, den Kommandeur des Kürassierregiments Kaiser Nikolaus I. von Rußland Oberstleutnant von Schwerin und den Flügeladjutanten Major von Friedeburg. — Zur gestrigen Frühstückstafel bei Ihren Majestäten waren geladen: Prinz und Prinzessin Biron von Curland, Fürst zu Salm-Horstmar, Herzog von Croy und Major von Hugo. Nachmittags unternahmen beide Majestäten eine Ausfahrt nach Schloß Bellevue; Seine Majestät sprach danach bei dem russischen Botschafter vor. Alsdann nahm der Kaiser das Diner bei dem Kriegsminister General der Infanterie von Goßler ein. Heute morgen unternahmen beide Majestäten einen Spaziergang im Thiergarten. Der Kaiser hatte sodann eine Unterredung mit dem Reichskanzler Grafen von Bülow in dessen Palais, hörte im königl. Schloß den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinets Geheimen Ober-Regierungsraths von Valentini und empfing den Wirklichen Geheimen Rath Dr. Kintzel, Unterstaatssekretär im Justizministerium. — Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz ist heute morgen in Berlin angekommen und hat im königlichen Schloß Wohnung genommen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Im vorigen Sommer wurde bekanntlich die Eisenbahn Swakopmund-Windhoek eröffnet. Die Bedeutung der Eisenbahn liegt darin, daß nunmehr der Haupthafen des Schutzgebietes mit dem Gouvernementssitze in schnelle, sichere und billigere Verbindung gesetzt wurde. Das bisher übliche Verkehrsmittel der Ochsenwagen zeigte sich hierzu unzulänglich und drohte 1897 infolge der Rinderpest ganz zu

---

Komtesse Ruscha.

Ein Zeitroman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

Die Zeit verging. Wieder prangten die Wälder und Wiesen am Ufer des rauschenden Warthestromes im lichten Maiengrün. Wieder schossen die Schwalben wie befiederte Pfeile im Zickzackfluge durch die Luft, die Lerchen sangen ihr Jubellied hoch im blauen Himmel hängend, die Frösche quakten in den Sümpfen am Warthenser — alles Leben, freudige Daseinslust — nur das altersgraue Starostenschloß lag in der Frühlingspracht so finster und öde da, als sei es durch einen bösen Zauber in einen tiefen Schlaf versenkt worden. Jahrhunderte waren an seinen grauen Mauern vorübergezogen, viele Geschlechter hatten seine epheuüberwucherten Thürme kommen und ins Grab steigen sehen, der Strom der Völker war an seinem Wall und Graben vorübergerauscht, Staaten waren entstanden und vergangen — wie die Geschlechter der Menschen: das alte Schloß, das Werk von Menschenhänden, hatte alles überdauert, die Menschengeschlechter, die Völker und Staatengebilde. Es lag da wie ein Markstein der alles überwindenden Zeit. —

Die auf Halbmast gehißte rothweiße Flagge auf der höchsten Zinne des Schlosses zeigte an, daß der Tod einmal wieder Einzug in die grauen Mauern des Schlosses gehalten.

Inmitten des großen zu ebener Erde gelegenen Rittersaales, der schon so manches Fest der Freude und der Trauer gesehen, ruhte aufgebahrt auf prächtigem Paradebett der Herr des Schlosses, Graf Stanislaus Gorka. Mit der altpolnischen Nationalkleidung hatte man den Todten bekleidet und der schwarze Sammet des schnürenbesetzten Rockes hob noch mehr das todtenblasse Antlitz hervor, von dem der schneeweiße Bart bis auf die Brust niederwallte. Auf der Brust lag der mit Edelsteinen geschmückte Säbel, auf dessen Kreuzgriff die starren Hände des Todten ruhten. Es war dieselbe Waffe, mit der einst ein Vorfahr des Todten unter dem Polenkönig Sobieski in den Krieg gezogen, als die Türken die deutsche Kaiserstadt Wien bestürmten. Es war dieselbe Waffe, welche die Vorfahren des Todten in den Kriegen gegen die Feinde Polens geschwungen.

Mit schwarzem Tuch war die Halle ausgeschlagen. Röthlichen Schein warfen die Wachskerzen auf den hohen Kandelabern rings um den Sarg, der fast unter der Fülle der Blumen, Kränze und Bouquets verschwand, welche pietätvolle Hände gespendet.

Sechs Jahre fast hatte Graf Gorka in der Verbannung gelebt, um dann als todtkranker Mann in die Heimat zurückzukehren. Im Herbst war er gekommen — von der Hand des Todes berührt, und er erhob sich nicht wieder vom Krankenlager. Als der Frühling ins Land kam, schloß Graf Gorka die Augen für immer. —

Ruscha erhob sich von den Knieen und legte die Hand leicht auf die Schulter ihres Bruders, der mit ihr zur Seite des Katafalks gekniet hatte.

„Komm, Stanislaus — es wird Zeit. Die Gäste treffen ein, wir müssen sie empfangen . . . ."

Stanislaus, jetzt der Besitzer des alten Stammschlosses seiner Familie, erhob sich und strich mit der Hand über die Stirn und die feuchtschimmernden Augen.

„Wenn ich den Vater doch noch einmal gesprochen — noch einmal in seine Augen gesehen hätte", sagte er aufseufzend.

„Du mußt Dich trösten, Bruder," entgegnete Ruscha ernst. „Wir glaubten nicht, daß es so rasch zu Ende gehen werde, sonst würden wir Dich früher benachrichtigt haben. Auch Grincourts haben den Vater nicht mehr lebend angetroffen."

„Ja, der Weg von Algier bis hierher ist weit. Ich bin Tag und Nacht gereist und kam doch zu spät."

Ein Diener trat leise ein und meldete, daß sich die Gäste im oberen Saale versammelten.

Stanislaus reichte seiner Schwester den Arm und führte sie in den eine Treppe höher liegenden Saal.

Ruscha war in den Jahren, seit sie die Heimat verlassen, zu einem herrlichen Weibe emporgeblüht. Sie schien noch größer geworden zu sein; ihre Gestalt zeigte eine gebieterische Hoheit und Würde, während auf ihren blassen, klassisch geformten Zügen ein tiefer Ernst ruhte. Das Zarte, Mädchenhafte ihrer Erscheinung war verschwunden, sie war die Dame der großen Welt geworden, die ihre Gefühle unter einer kühlen, sich stets gleich bleibenden Ruhe zu verbergen wußte.

Aber insgeheim zehrte doch das Heimweh an ihrem stolzen Herzen und schließlich siegte diese nimmer rastende Sehnsucht über ihren Stolz und sie bat den Vater, nach Schloß Gorka zurückzukehren. Die politischen Verhältnisse verwehrten ihm die Rückkehr nicht. Die preußische Regierung sah es gern, wenn die polnischen Edelleute von ihrer feindlichen Haltung abließen und in ihre Heimat zurückkehrten. Was kümmerte die preußische Regierung jetzt noch die „polnische Frage"? Größeres stand für Preußen, für Deutschland auf dem Spiele.

So kehrte Graf Gorka nach dem Schlosse seiner Ahnen zurück, um nach einigen Monaten die Augen für immer zu schließen. Und Stanislaus, sein Sohn, kam aus Algier, von der Grenze der Zivilisation, um seinen Vater im Sarge wiederzusehen!

Seit vier Jahren stand Stanislaus als Offizier eines französischen Regiments Chasseurs à cheval in Algier. Gegen die kriegerischen Beduinenstämme hatte er gekämpft, im Dienste Frankreichs war er verwundet worden, jedes Band, das ihn mit der Heimat verknüpfen konnte, schien gelöst.

Ein von der heißen Sonne der afrikanischen Wüste gebräunter Mann, die blutrothe Narbe auf der Stirn, die ein Beduinensäbel einst gezogen, so stand er da am Sarge seines Vaters, so kehrte er zurück in die ihm fremd gewordene Heimat.

Von nah und fern waren die Leidtragenden gekommen, um dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen. Meistens waren es polnische Edelleute aus Posen, Russisch-Polen und Galizien. Auch einzelne deutsche Gutsnachbarn hatten sich eingefunden, mit denen der Verstorbene in den letzten Monaten hin und wieder zusammengetroffen war.

Stanislaus begrüßte jeden mit einem schweigenden Händedruck, ihm für die kurzen Beileidsworte dankend, während Ruscha an der Seite der Marquise de Grincourt und umgeben von einigen Damen des polnischen Adels, die Begrüßung der Gäste mit einem ernsten Neigen des Hauptes beantwortete.

versagen. Diese Gefahr gab Anstoß zum schleunigen Bau der Bahn, welche als Schmalspurbahn mit Hilfe einer Reihe von der Eisenbahnbrigade zur Verfügung gestellter Offiziere und Unteroffiziere glücklich vollendet ist. Die von den Betheiligten an den Tag gelegte Hingabe bei dem Werke, welches die größten Anforderungen an die Gesundheit und an Arbeitsleistungen stellte, fand nunmehr auch die huldreiche allerhöchste Anerkennung. Anläßlich der Bahneröffnung wurden den bei der Mitwirkung an dem für die Entwickelung des Schutzgebietes Deutsch-Südwestafrikas so wichtigen Unternehmen besonders betheiligten Beamten und Offizieren folgende Ordensauszeichnungen verliehen: Dem Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Oberst Leutwein die Krone zum Rothen Adlerorden dritter Klasse mit Schleife und Schwertern; dem Oberst a. D. Fleck der Kronenorden zweiter Klasse, dem Major im Eisenbahnregiment 3 Pophal der Kronenorden dritter Klasse, dem Major z. D. Zielfelder die Krone zum Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Legationsrath Golinelli, dem Bergrath Duft und dem Hofrath Waßmannsdorf der Rothe Adlerorden vierter Klasse, den Oberleutnants Ritter vom Infanterieregiment 111, Kell vom Pionierbataillon 12, Kecker vom Eisenbahnregiment 2, Schultze vom Eisenbahnregiment 3, ferner dem Kassenvorsteher Salomon, dem Zollamtsvorsteher Köhler, dem Bezirksamtssekretär Bauer und dem Betriebsvorstand Gollhofer der Kronenorden vierter Klasse. Außerdem kam eine Anzahl allgemeiner Ehrenzeichen zur Verleihung.“

Halle a. S., 13. Januar. Die Stadtverordneten beschlossen mit allen gegen eine Stimme, wegen der Nichtbestätigung der Wahl des freisinnigen Kaufmanns Richter zum Stadtrath Beschwerde an den Minister einzureichen. Der Magistrat schließt sich an.

Karlsruhe, 13. Januar. Seit Sonnabend den 10. d. Mts. ist der Großherzog durch eine Erkältung genöthigt, das Zimmer zu hüten und muß wegen katarrhalischer Affektionen des Kehlkopfes und der Bronchien das Sprechen vermeiden. Es sind daher die für morgen, Mittwoch, bestimmten Audienzen abgesagt worden.

Der preußische Etat.

Im preußischen Etat für 1903 sind die ordentlichen Einnahmen auf 2 602 205 930, die Ausgaben im Ordinarium auf 251 626 933, im Extraordinarium auf 158 436 297, zusammen 2 674 905 930 veranschlagt, mithin die Ausgaben mit 72 700 000 höher als die Einnahmen. Der Fehlbetrag wird durch Aufnahme einer Anleihe zu decken sein. Der Betrag der letzteren ist behufs Balanzirung in den Etat der allgemeinen Finanzverwaltung als außerordentliche Einnahme eingestellt. Gegenüber den Voranschlagungen für 1902 vermindern sich die Einnahmen um 11 961 214, während die Ausgaben des Ordinariums ein Mehr von 48 912 423, die des Extraordinariums ein Mehr von 11 826 327 aufweisen. Bei den staatlichen Betriebsverwaltungen ist im Ordinarium ein Minderüberschuß von 44 691 890 Mk. veranschlagt, dem 7 761 480 Mark Mehrüberschüsse, 52 453 370 Mk. Minderüberschüsse gegenüberstehen. Von den Minderüberschüssen entfallen 47 595 661 auf die Eisenbahnverwaltung.

Das Extraordinarium des **Eisenbahnetats** fordert 91 663 000, davon 15 Millionen für die Auswechselung leichter Schienen in schwere und 15 306 000 für die Beschaffung von etwa 250 Lokomotiven, 550 Personenwagen und 3382 Gepäck- und Güterwagen.

Im Etat der **Forstverwaltung** sind eingestellt 40 000 Mk. zur Vornahme von Vorarbeiten für die Fortführung der Charlottenburger Bismarckstraße durch den Grunewald.

Im Etat des **Finanzministeriums** sind u. a. eingestellt: 1 350 000 Gehalts- und Wohnungszulagen für bestimmte Beamtenkategorien in **Posen und Westpreußen**, im Extraordinarium 3 Millionen Mark zweite Rate zur Erwerbung und Erschließung des Umwallungsgeländes der Stadt **Posen**. Für Herstellung der Garnisonseinrichtung in **Wreschen** und **Schrimm** werden 3 Millionen Mark verlangt. Zu Vorarbeiten für die Errichtung des königlischen Residenzschlosses in **Posen** werden 50 000 Mk. angewiesen. In der Begründung des letzteren Postens heißt es: „Die Provinz Posen entbehrt bisher einer königlichen Residenz. Im politischen Interesse ist es aber dringend erwünscht, ein regelmäßiges Verweilen Ihrer Majestäten in dieser Provinz und ihrer Hauptstadt zu ermöglichen. Denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß hierdurch die Bevölkerung in ihrem patriotischen Empfinden wesentlich gestärkt und eine innigere Verbindung dieses Landestheils mit der Gesammtmonarchie und dem gemeinsamen deutschen Vaterlande hergestellt werden würde. Auch gegenüber den dieser Verbindung widerstrebenden Bevölkerungselementen würde das Kaiserschloß als äußeres Zeichen der unwiderruflichen Zusammengehörigkeit der Provinz Posen mit dem preußischen Staat und dem deutschen Reiche einen wirksamen Eindruck nicht verfehlen. Durch den Erwerb des Verwaltungsgebäudes seitens des preußischen Staats wird sich die Gelegenheit bieten, ein für den Bau geeignetes Grundstück zur Verfügung zu stellen. Da der Bau aus politischen Gründen im staatlichen Interesse erfolgen soll, so werden auch die Baukosten aus der Staatskasse zu bestreiten sein. Eine alsbaldige Entscheidung über die Ausführung des Baues ist erforderlich, da die Gestaltung des zurzeit in Bearbeitung befindlichen Bebauungsplanes für das Umwallungsgelände hiervon abhängt. Da ein Bauentwurf noch nicht vorliegt, so wird zunächst nur ein Betrag für Vorarbeitungskosten verlangt, welche zur Bestreitung der Kosten für die Untersuchung des als tauglich zu wählenden Geländes und für die Ausarbeitung des Bauprojektes bestimmt ist.

Der **Kultusetat** fordert 1 Million Mk. zu **Gehaltszulagen für Volksschullehrer und -Lehrerinnen** in den Provinzen **Posen** und **Westpreußen** behufs besonderer Förderung des deutschen Volksschulwesens. Außerdem sind 200 000 Mark neu ausgeworfen zu **Remunerationen** an Volksschullehrer behufs besonderer Förderung des deutschen Volksschulwesens in den Landestheilen mit gemischtsprachiger und polnischer Sprache. Ein neuer Titel von 4800 Mk. ist ferner eingestellt zur Anmiethung von **Oberlehrerdienstwohnungen**, die zugleich als Schülerpensionen dienen sollen. In den ehemals polnischen Landestheilen sind die auswärtigen Schüler, Deutsche sowohl wie Polen, vielfach in Familien untergebracht, in denen sie Beeinflussungen im Sinne der polnischen Propaganda ausgesetzt sind. Dem soll abgeholfen werden. Zur dauernden Deckung des Bedarfs an Volksschullehrern ist die weitere Errichtung je eines evangelischen Schullehrerseminars in **Neustadt** (Westpr.), **Wongrowitz** und **Herford**, je eines katholischen Schullehrerseminars in **Rogasen** und **Frankenstein** und eines katholischen Lehrerinnenseminars in **Koblenz** von Ostern 1903 ab beabsichtigt. In der Provinz Schlesien wie in der Rheinprovinz hat sich das Bedürfniß zur Errichtung je einer evangelischen, in Westpreußen und Westfalen je einer katholischen Präparandenanstalt, endlich in der Provinz Posen das zur Errichtung einer vorwiegend evangelischen und einer vorwiegend katholischen Präparandenanstalt herausgestellt. Diese Anstalten sollen in **Pleschen**, Freystadt i. Schl., Bergneustadt, **Thorn**, **Birnbaum** und Arnsberg eingeführt werden. Der Fonds behufs allgemeiner Erleichterung der Volksschullasten ist um 200 000 Mk., der zu Beihilfen an Schulverbänden wegen Unvermögens für die laufenden Ausgaben der Schulunterhaltung um 911 161,77 Mk., der zu Zuschüssen für die Alterszulagen der Volksschullehrer um 300 000 Mk. erhöht worden. 35 000 Mk. sind neu eingestellt als Zuschuß zur Unterhaltung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek und des Kaiser Friedrich-Museums in **Posen**. 5000 Mk. sollen einen Zuschuß für die öffentliche Bibliothek in **Bromberg** bilden. Im technischen Unterrichtswesen werden an der Berliner Hochschule eine Professur für Eisenbahnwesen, in Hannover eine solche für Mechanik und Statik verlangt. Unter den außerordentlichen Ausgaben werden u. a. verlangt: die verschiedensten Summen für die Universitäten und für die höheren Lehranstalten, darunter Neubau eines Gymnasiums in Klausthal. Das Progymnasium in **Schwetz** (Weichsel) wird in eine Vollanstalt umgewandelt, in **Briesen** (Westpr.) ein Realprogymnasium errichtet. In **Bromberg** verzichtet der Staat auf 15 000 Mk. Zuschuß der Gemeinde für das Realgymnasium.

Im Etat der **Bauverwaltung** ist eine Trennung der Bauabtheilung in eine solche für den Wasserbau und eine solche für den Hochbau vorgesehen. An die Spitze der gesammten Verwaltung und zugleich der Abtheilung für den Wasserbau soll ein Unterstaatssekretär und an die Spitze der anderen Abtheilung ein Ministerialdirektor gestellt werden. Unter den außerordentlichen Ausgaben werden u. a. neu verlangt: Winterhafen für Schiffe in der alten Deime bei Labiau, Ausgestaltung von Stauwerken an der **Netze**, 1. Rate 1 Million, Schifffahrtsstraße zwischen dem Follnschsee und der Netze, Hochwasserschutz der Stadt **Posen**, 1. Rate 170 000 Mark, Bau eines Holzhafens bei **Thorn**, 1. Rate 400 000 Mk., Erweiterung des Hafens in **Brahemünde** 1. Rate 300 000 Mk., Vertiefung des Hafenbassins in Neufahrwasser, Errichtung einer Nebelsignalstation auf Stubbenkammer, Dienst- und Wohngebäude für Arbeiter und Beamte der Wasserbauverwaltung in **Posen** und **Westpreußen**, Gebäude für das Oberpräsidium in Münster und den Regierungspräsidenten in **Danzig**. — Im Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung werden die Zuschüsse zur Einrichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen auf 330 000 (plus 230 000) gesteigert.

Im Etat der **Justizverwaltung** sind zur besseren Ausbildung der **Dolmetscher in der polnischen Sprache** 30 000 Mk. neu eingestellt. Es ist in Aussicht genommen, versuchsweise für geeignete junge Leute bereits auf der Schule polnische Unterrichtskurse unter Gewährung von Stipendien einzurichten, ihnen auch neben der praktischen Ausbildung eine weitere spr..liche Unterweisung zutheil werden lassen.

Im Etat der **landwirthschaftlichen Verwaltungen** sind u. a. an außerordentlichen Aufwendungen in Aussicht genommen: 500 000 Mk. zum Neubau des Dienstgebäudes für das Landwirthschaftsministerium in Berlin, 300 000 Mk. als erste Rate zur Errichtung der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt in Bromberg. (Gesammtbetrag 900 000 Mk.)

Im Etat für die **Ansiedelungskommission** sollen neue Stellen für 1 Oberregierungsrath zur Unterstützung des Präsidenten und für 2 Regierungsräthe geschaffen werden. Auch ist infolge der Zunahme der Geschäfte die Vermehrung der Assessoren, landwirthschaftlichen Sachverständigen, der technischen und Bureauhilfsarbeiter erforderlich geworden.

Aus den **Einzeletats des Kultusministeriums** ist hervorzuheben, daß die Begründung der königlichen Akademie in **Posen** in Aussicht genommen sei, um einen Mittel- und Förderungspunkt für die geistigen Bestrebungen in den östlichen Landestheilen zu bilden. Die Unterhaltung der Akademie wird 57 070 Mark an laufenden Aufwendungen erfordern. Für die Akademie in Posen sind in dem zu erbauenden deutschen Vereinshause Räume vorgesehen.

Zur Errichtung der technischen Hochschule in Breslau werden 250 000 Mark angewiesen. Eine besondere Denkschrift macht über die neue Hochschule ausführliche Mittheilungen. Für die Veranstaltung der Unterrichtsausstellung auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 werden als 1. Rate 120 000 Mark ausgesetzt.

Im **Etat der Verwaltung der direkten Steuern** bleibt der Ansatz für die Einkommensteuer unverändert, die Ergänzungssteuer wird auf 35½ Millionen Mark angesetzt (gegen 1902 + 1,500,000 Mark). Die **Lotterieverwaltung** erhöht die als Spielkapital dienenden Einnahmen aus dem Absatz der Lose um 1,404,500 Mark. Der **Spielplan** soll einer **Abänderung** unterzogen werden. Es hat sich nämlich das Bedürfniß herausgestellt, den Spielplan, insbesondere bezüglich der mittleren Gewinne, günstiger zu gestalten und zu diesem Zweck unter Herabsetzung des Lospreises für jede Klasse eine **fünfte Klasse** einzuführen, die Zahl der Ersatzgewinne und damit der Freilose herabzusetzen und die Zahl der Stammlose entsprechend zu vermehren. Hierdurch wird das Spielkapital jeder Lotterie von 32,545,500 Mark auf rund 33,950,000 Mark erhöht. Die hieraus sich ergebende Mehreinnahme des Staates von etwa 300,000 Mark soll aber den Spielern in Form einer **Prämie** wieder zugute kommen. Der hiernach aufgestellte neue Plan wird mit der im Laufe des Etatsjahres beginnenden 209. Lotterie in Wirksamkeit treten.

Die Ostmarkenzulagen der Beamten und Lehrer.

Für die **mittleren Kanzlei- und Unterbeamten** kommt nach der Denkschrift zum Finanzetat für die Zuwendungen folgender Grundsatz zur Anwendung: Etatsmäßig angestellte mittlere Kanzlei- und Unterbeamte, welche in der Provinz Posen oder in der Provinz Westpreußen, mit Ausschluß der Kreise Danzig-Stadt und -Niederung, Elbing-Stadt und -Land und Marienburg, 5 **Jahre** lang ununterbrochen dienstlich thätig gewesen sind, erhalten für die fernere Dauer ihrer amtlichen Thätigkeit in diesen Landestheilen eine widerrufliche, nicht pensionsfähige Zulage von 10 **Proz.** ihres jeweiligen Gehalts (ausschl. des Wohnungsgeldzuschusses.) Auf die Wartezeit kommt die Zeit der diätarischen Beschäftigung in Anrechnung. Die Zulage ist widerruflich. Die Zulage wird nur bei treuer Pflichterfüllung und völlig befriedigendem dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten gewährt und bei Fortfall dieser Voraussetzungen entzogen. Diejenigen Beamten, welche zurzeit ihres Eintritts in den **Ruhestand** sich in dem Genuß der Zulage befunden haben, erhalten, solange sie ihren Wohnsitz in den oben erwähnten Landestheilen nehmen, eine widerrufliche **Zulage der Pension**, welche so berechnet wird, als ob die Gehaltszulage einen Theil des pensionsfähigen Diensteinkommens gebildet hätte. — Der Bedarf an Gehaltszulagen ist aufgrund näherer Ermittelungen auf rund 1 300 000 Mark veranschlagt worden. — Für die **höheren Beamten** sind Zulagen nicht ausgeworfen, weil die Gewährung einer auf politischen Gründen beruhenden Gehaltszulage leicht zu Angriffen von gegnerischer Seite gemißbraucht werden könnte, als ob durch die Zulage die Objektivität der Beamten beeinflußt würde. Dagegen sollen die **Dienstwohnungen** für diese Beamten weiterhin vermehrt werden. Außerdem sind in dem Etat 150 000 Mk. zur Gewährung von **Erziehungsbeihilfen** an höhere Beamte eingesetzt. Denn gerade für die Erziehung der Kinder erwachsen den Beamten, zumal, wenn sie genöthigt sind, die Kinder auf auswärtige Schulen zu schicken, besonders hohe Aufwendungen, und es wird daher den Beamten eine sehr werthvolle Beihilfe zutheil, wenn ihnen im Bedarfsfalle nach der bezeichneten Richtung hin eine Unterstützung gewährt werden kann.

Inbezug auf die Zuwendung an die **Lehrer** kommen nach der Denkschrift zum Kultusetat folgende Grundsätze zur Anwendung: Endgiltig angestellte „**Volksschullehrer und Lehrerinnen**, welche in der Provinz Posen oder in der Provinz Westpreußen, mit Ausschluß der Kreise Danzig-Stadt und -Niederung, Elbing-Stadt und -Land und Marienburg, **fünf Jahre** lang ununterbrochen dienstlich thätig gewesen sind, erhalten für die fernere Dauer ihrer amtlichen Thätigkeit in diesen Landestheilen aus der Staatskasse eine persönliche, aber nicht pensionsfähige Zulage von **jährlich** 120 Mk., welche sich nach **zehnjähriger** ununterbrochener Dienstzeit auf jährlich 200 Mk. erhöht. Die Zulage ist widerruflich und wird nur bei treuer Pflichterfüllung und völlig befriedigendem dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten gewährt und bei Fortfall dieser Voraussetzungen entzogen. Bei dem Ausscheiden aus dem Lehramte oder bei der Versetzung in andere Landestheile kommt sie von selbst in Wegfall. Diejenigen Volksschullehrer und -Lehrerinnen, welche zurzeit ihrer Versetzung in den **Ruhestand** sich im Genusse der Zulage befunden haben, erhalten, so lange sie ihren Wohnsitz in den unter 1. bezeichneten Landestheilen nehmen, aus der Staatskasse eine widerrufliche **Zulage zum Ruhegehalt**, welche so berechnet wird, als ob die Gehaltszulage einen Theil des pensionsfähigen Diensteinkommens gebildet hätte. Für diese Zulagen an das Lehrpersonal ist der Bedarf für 1903 auf 1 Mill. Mk. veranschlagt worden.“

Jetzt flog ein leises Erröthen über ihr blasses Antlitz. Herr und Frau von Schomburg betraten den Saal, begleitet von einem Offizier in der preußischen Garde-Dragoner-Uniform.

Es war Ferdinand von Schomburg!

Ein Beben durchzitterte die schlanke Gestalt Ruschas, als sie dem ernsten Blick Ferdinands begegnete.

Frau von Schomburg trat auf sie zu. Es war Ruscha, als sollte sie sich in die Arme der Frau werfen, die ihre erste Kindheit beschützt, als sollte sie sich an ihrem treuen Herzen ausweinen und sie bitten:

„Nimm mich mit Dir — nimm mich an Dein Mutterherz — laß mich Dein Kind sein!“

Auch in Frau von Schomburgs Augen leuchtete es warm auf, als sie Ruscha die Hand reichte.

„Meine arme Ruscha,“ sagte sie, „jetzt stehen Sie ganz allein in der Welt . . .“

Sie schien noch ein herzliches Trostwort hinzusetzen zu wollen, aber Ruschas Antlitz war so kühl, ihre Haltung so stolz und zurückhaltend, daß Frau von Schomburg das herzliche Wort, welches ihr auf den Lippen schwebte, unterdrückte und nur eine banale Phrase des Beileids flüsterte.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau . . . .“ entgegnete Ruscha, dann wandte sie sich einem anderen Gaste zu.

Würde Ferdinand sie begrüßen? — Sie erbebte innerlich bei dieser Frage — aber Ferdinand hatte nur eine stumme Verbeugung für sie, während er mit Stanislaus einen Händedruck und einige herzliche Worte austauschte. (Fortsetzung folgt.)

Zum sächsisch-österreichischen Hofdrama.

In dem Ehescheidungsprozeß des kronprinzlich sächsischen Paares ist der erste Termin auf den 28. Januar anberaumt.

Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt offiziös: „Die Gerüchte, welche sich neuerdings über den unmittelbaren Anlaß zur Flucht der Kronprinzessin Luise gebildet haben, sind, wie wir zuverlässig erfahren, unzutreffend. Die Oberhofmeisterin hat nicht, wie erzählt wird, die Kronprinzessin und Giron bei einer stürmischen Liebkosung überrascht, sondern sie hat aus anderen Thatsachen Verdacht geschöpft, daß zwischen der Kronprinzessin und Giron ein unerlaubter Verkehr bestehe. Sie hat dann eine Aussprache mit der Kronprinzessin herbeigeführt und von ihr weitere Zugeständnisse erhalten. Hätte nun die Oberhofmeisterin das, was sie in Erfahrung gebracht, für sich behalten wollen, so hätte sie inkorrekt gehandelt. Es war ihre Pflicht — und das wußte auch die Kronprinzessin — dem König von dem vorgefallenen sofort Mittheilung zu machen. Das ist denn auch geschehen. Daß die Kronprinzessin nach der Entdeckung ihres Liebesverhältnisses „in steter Sorge vor Kloster und Irrenhaus“ gewesen sei, ist nicht anzunehmen, da sie nach früheren Vorgängen ganz genau wissen mußte, daß man sie mit der größten Rücksicht behandeln würde, zumal sie sich in gesegneten Umständen befand.“

Die Nachrichten mehrerer Wiener Blätter von einem Uebereinkommen, demzufolge nicht die Ehescheidung zwischen dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Sachsen verlangt und die Kronprinzessin sich nach einem böhmischen Schlosse zurückziehen werde, werden der „Schweizerischen Depeschenagentur“ von maßgebender Seite als Phantasiegebilde bezeichnet. Die Verhandlungen zwischen den Anwälten des Kronprinzen und der Kronprinzessin würden voraussichtlich am Mittwoch beendet.

Nach Privatberichten soll es der Kronprinzessin von Sachsen finanziell so schlecht gehen, daß sie aus Wien einen Advokaten kommen ließ, der Geld beschaffen muß. Auch Leo Wölfling und Wilhelmine Adamowitsch sollen in keineswegs guter Stimmung sein, da sie nicht mit genügenden Mitteln versehen seien.

Nach weiterer Meldung hat es in toskanischen Hofkreisen sehr peinlich berührt, daß der sächsische Kriminalbeamte Schwarz, der die Kronprinzessin in Genf Tag und Nacht bewacht, einen Verhaftungsbefehl gegen sie in der Tasche trägt, wenn sie den schweizer Boden verläßt, und es sind Schritte gethan, um die Abberufung des Kommissars Schwarz und den Widerruf des Verhaftungsbefehls zu erwirken. Die Kronprinzessin soll ihren Schmuck noch nicht verkauft haben. Richtig ist, daß sie in Geldverlegenheit war, die durch Vermittelung von heimatlicher Seite behoben wurde. Giron lebt aus der Kasse der Kronprinzessin.

Das „Neue Sächsische Kirchenblatt“ bemerkt zu der Angelegenheit das folgende: „Prinzessin Luise soll einen Glaubenswechsel planen, um nicht nur eine Trennung, sondern eine völlige Scheidung der Ehe herbeizuführen. Daß nach den Staatsgesetzen die Scheidung auch so möglich ist, wird bei dieser Meldung völlig übersehen; sie stammt wahrscheinlich aus Kreisen, denen das kanonische, also das römisch-kirchliche Recht höher steht, als die Staatsgesetzgebung. Indessen nicht deshalb erwähnen wir das Gerücht von einem beabsichtigten Glaubenswechsel, sondern um die Ueberzeugung auszusprechen, daß es sich wohl nur um einen Uebertritt zu den Dissidenten handeln kann. Denn wir hoffen, daß sich kein evangelischer Geistlicher bereit finden läßt, unter diesen Umständen die Prinzessin in unsere Kirche aufzunehmen; sie ist nicht da für Leute, die etwa aus so unlauteren Beweggründen zu ihr kommen möchten. Um einen, offenbar nicht einmal bereuten Ehebruch zu beschönigen, soll man sich nicht mit Erfolg an die Pforten der evangelischen Kirche wenden können.“

Ausland.

Wien, 13. Januar. Prinz Johann Georg von Sachsen ist heute Morgen aus Dresden hier eingetroffen, um dem Kaiser seinen Dank für die Verleihung des 11. Infanterie-Regiments auszusprechen. Ein offizieller Empfang fand auf Wunsch des Prinzen nicht statt. Der Prinz begab sich in der Uniform des ihm verliehenen österreichischen Regiments vom Bahnhof aus direkt zur Hofburg, wo er von dem Kaiser mit warmen Worten begrüßt wurde. Im Laufe des Vormittags hat der Kaiser den Prinzen in besonderer Audienz empfangen.

14. Januar. Der Kaiser wohnte gestern Abend mit dem Prinzen Johann Georg von Sachsen der Vorstellung von Tschaikowsky's „Pique Dame“ im Hofoperntheater bei. —

Heute stattete Prinz Johann Georg von Sachsen dem Kaiser Franz Joseph einen längeren Abschiedsbesuch ab und reiste Nachmittag nach Prag, um dort als neuernannter Oberstinhaber des 11. Infanterie-Regiments die Vorstellung des Offizierkorps entgegenzunehmen und das Regiment zu besichtigen. Morgen Nachmittag wird der Prinz nach Dresden weiterreisen.

Ueber die Lage in Marokko

meldet die „Agence Havas" aus Tanger vom Mittwoch; Heute ist aus Fez ein Eilbote hier eingetroffen. Man versichert, daß die von demselben überbrachten Nachrichten beruhigend lauten. Von einer Niederlage des Sultans und einem Rückzuge desselben in westlicher Richtung, worüber auswärtige Blätter berichtet haben, ist hier nichts bekannt.

Die „Times" meldet aus Tanger: Mehrere hundert Kabylen haben die Stadt Tanger angegriffen, die von der Besatzung vertheidigt wird. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen und hatten einen Verlust von vier Todten.

In Ceuta eingetroffene Nachrichten aus Tetuan besagen, daß infolge der unter den Kabylenstämmen in der Nachbarschaft der Stadt herrschenden Erregung die Einwohner der Stadt dieselbe befestigen. Die Einwohner befürchten, daß, wenn der Prätendent siegreich sein sollte, die Kabylen die Stadt mit Sturm zu nehmen suchen werden.

Wie dem Pariser „Temps" aus Algier gemeldet wird, halten sich zwei Bataillone der in Sidi-Bel-Abbès liegenden Fremdenlegion bereit, an die marokkanische Grenze zu gehen.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 13. Januar. (Herrn Schlachthausinspektor Jostes) hierselbst ist nach zehnjähriger Thätigkeit an unserem Orte der Titel „Schlachthaus-Direktor" vom Magistrate verliehen worden.

Elbing, 13. Januar. (Der Direktor der Oberrealschule in Elbing, Professor Dr. Rudolf Nagel), hat zum 1. Oktober d. Js. seine Versetzung in den Ruhestand beantragt. Herr Direktor Dr. Nagel befindet sich im 67. Lebensjahre; er ist am 14. September 1836 in Danzig als Sohn des Direktors der dortigen Petrischule geboren. 1891 wählte ihn der Magistrat zum Direktor des Realgymnasiums. Leicht war das Amt anfänglich nicht. Ein so vorzüglicher Wissenschaftler sein Amtsvorgänger war, als Leiter der Anstalt war er weniger erfolgreich, und sein Nachfolger mußte deshalb festgewurzelte Eigenarten beseitigen. Das ist ihm denn auch in bester Weise gelungen. Sein Abschiedsgesuch kommt überraschend.

Insterburg, 14. Januar. (Umbau des Insterburger Bahnhofes.) Nach der „Ostd. Volksztg." sind in den diesjährigen Etat als erste Rate 175 000 Mark für den Umbau des Insterburger Bahnhofes eingesetzt worden. Die Gesammtkosten sind veranschlagt auf 1 175 500 Mark.

Inowrazlaw, 9. Januar. (In der Stadtverordnetensitzung) wurden Kommerzienrath Goecke zum Vorsteher und Zimmermeister Volkmann zum Stellvertreter wiedergewählt. Der Antrag der Stadt, einen eigenen Abgeordneten in den Provinziallandtag senden zu dürfen, ist vom Minister abschlägig beschieden worden.

Rawitsch, 11. Januar. (Titelverleihung.) Herr Stadtrath Braun, welcher sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied der städt. Körperschaften gefeiert hat, ist zum Kommerzienrath ernannt. Herr B. ist der Inhaber der weit bekannten großen Roßhaarspinnerei hierselbst.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Januar 1903.

— (Kaisersgeburtstagsfeier.) Höherer Anordnung zufolge findet in diesem Jahre am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers, abweichend von den früheren Jahren, eine große Parade der ganzen Garnison statt.

— (Personalien.) Dem Zeichenlehrer am Gymnasium in Graudenz Eduard Zauder ist der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

— (Gewerbesteuer für ausländische Handlungsreisende in Rußland.) Wie das „Tagebl." aus Petersburg erfährt, beabsichtigt der russische Finanzminister die Gewerbesteuer, die von den ausländischen Handlungsreisenden erhoben wird, zur Belebung der Handelsbeziehungen mit Westeuropa im Laufe des Jahres von dem jetzigen Betrage von 650 Rubel auf 200 Rubel herabzusetzen.

— (Der Bund der Landwirthe) hält am 9. Februar in Berlin seine Generalversammlung in Verbindung mit der Feier des 10jährigen Bestehens des Bundes der Landwirthe ab. Die Eisenbahndirektion hat sich bereit erklärt, an diesem Tage auf der Strecke Insterburg-Berlin einen Sonderzug mit zweiter und dritter Klasse zu stellen. Die Rückfahrt kann innerhalb der 45 Tage — auch in D-Zügen unter Zahlung der Platzgebühr — angetreten werden.

— (Adreßbuch der Stadt Marienwerder.) Im Verlag von R. Kanter ist soeben das Adreßbuch für das Jahr 1903 erschienen, umfassend die Stadt Marienwerder nebst den Vororten Mareese, Marienau, Marienfelde und Schäferei. Das 104 Seiten starke Büchlein enthält ein Verzeichniß der städtischen und staatlichen Behörden, das alphabetische Namensverzeichniß und ein Verzeichniß der Straßen mit Angabe der Bewohner jedes Hauses. Auch ein Tarif für das Droschkenfuhrwerk ist beigefügt. Das Adreßbuch wird daher der Geschäftswelt besonders willkommen sein.

— (Innungsquartal.) Die Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapezierer-Innung hielt gestern Nachmittag auf der Herberge der vereinigten Innungen das Januarquartal ab. Es wurden 2 bei Innungsmeistern ausgelernte Lehrlinge freigesprochen und 2 Lehrlinge neu eingeschrieben.

— Zu gleicher Zeit hielt im anderen Meistersaale die Bäckerinnung das Quartal ab. Es wurden 5 Ausgelernte freigesprochen und ihnen vom Obermeister Sztuczko die Verbandspapiere ausgehändigt. Dann wurde der Etat für 1903/04 aufgestellt. Für Einschreiben von neuen Lehrlingen finden nur im April und Oktober Quartale statt.

— (Kolonialvortrag.) Auf den morgen in der Aula des Gymnasiums stattfindenden Vortrag des Herrn Generalkonsuls von Hesse-Wartegg über „Neudeutschland in der Südsee" weisen wir nochmals hin.

— (Der Stromschiffer- und Sterbekassenverein) zu Thorn hielt gestern Abend 6 Uhr im Lokal des Herrn Vierath seine Hauptversammlung ab, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Vierath, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Zum Protokollführer wurde Herr Henschel gewählt, der den zahlreich erschienenen Mitgliedern einen Ueberblick über das vergangene Geschäftsjahr gab. Herr A. Herzberg erstattete den Kassenbericht, nach welchem das Vermögen des Schiffervereins 531,08 Mark, das der Sterbekasse 1106,38 Mark und das der Waisenkasse 49,35 Mark beträgt, sodaß sich der Gesammtvermögensbestand auf 1686,81 Mark beläuft. Die Rechnung wurden von den Herren Ganott, Volgmann und Rößle geprüft und für richtig befunden, sodaß dem Rendanten Entlastung ertheilt werden konnte. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Fausche, erster Vorsitzender, A. Vierath, zweiter Vorsitzender, J. Henschel, Schriftführer, A. Herzberg, Rendant, Schreiber, Kassenkontroleur, F. Jarotzki, Fahnenträger und Rößke und Schreiber, Fahnenjunker. Die früheren alten Vorstandsmitglieder zu Wasser und zu Lande wurden beibehalten, außerdem trat hinzu Herr Friedr. Wulsch. Bezüglich des Sterbekassenvereins wurde beschlossen, das sämmtliche noch bestehende Vermögen dazu zu verwenden, daß für jedes Mitglied im Verein ein Sparkassenbuch über die gezahlten Beiträge angelegt wird, sodaß beim Tode eines Mitgliedes die Hinterbliebenen nicht mehr ein Sterbegeld von 100 Mk., sondern den angesammelten Betrag des betreffenden Sparkassenbuches erhalten. Zu dem diesjährigen Schiffervergnügen wurde ein Zuschuß von 30 Mk. bewilligt. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten wurde die Sitzung um 8 Uhr mit einem Hoch auf die Vereinsmitglieder und deren Angehörige geschlossen.

— (Der Singverein) wird am 3. Februar im Artushofe Schumanns „Paradies und Peri" zur Aufführung bringen.

— (Der kaufmännische Verein für weibliche Angestellte) hält morgen, Freitag abends 9 Uhr im Artushofe, Vereinszimmer, eine Sitzung ab.

— (Fritz Knappe's Leipziger Sänger) werden am Sonntag und Montag im Schützenhause auftreten. Die „Tilsiter Ztg." schreibt über die Genannten: „Fritz Knappe's Leipziger Sänger haben bei ihrem gestrigen Auftreten im großen Saale von Jakobsruhe, ebenso wie früher, wieder einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Das Programm war abwechselungsreich und gut gewählt und wurde recht ansprechend durchgeführt. Die Sänger verfügen über frische, kräftige, geschulte Stimmen und wurden Potpourris, Quartetts, Duetts u. s. w. von den Herren Knappe, Seidel, Held und Müller sehr ausdrucksvoll zum Vortrag gebracht; auch gaben dieselben eine Anzahl Einlagen. Der Tanzhumorist Herr Müller-Milardo löste seine Aufgabe äußerst geschickt. Den Schluß bildete das humoristische Originalgesammtspiel „O, diese Studenten!". Die Heiterkeit des zahlreich erschienenen Publikums, das seine Befriedigung durch lebhafte Beifallskundgebungen immer und immer wieder kund gab, steigerte sich von Nummer zu Nummer, kurz, es war ein von gesundem Humor durchwürzter, fröhlicher humoristischer Abend, den die Künstler ihren Besuchern geboten haben."

— (Von Wetter und Weichsel.) Die Kälte war heute bedeutend geringer als gestern. Das Thermometer zeigte um 8 Uhr morgens nur 1½ Grad Kälte — die Mittagstemperatur des gestrigen Tages — und heute Mittag erhob sich die Quecksilbersäule sogar schon, wenn auch nur um einige Linien, über den Gefrierpunkt. Gleichwohl ist die Nachwirkung des starken Frostes noch sehr zu spüren, angenehm auf dem Grützmühlenteich, wo eine neue feste Eisbahn zu neuen Sportfreuden ruft. Auf der Weichsel herrscht noch immer Eisgang, doch ist derselbe heute schwächer als gestern.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkte waren 110 Ferkel und 67 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurde für fette Waare 40—41, magere 38—39 Mk. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Zugelaufen) ein junger glatthaariger Jagdhund, weiß mit braunen Flecken, abzuholen Brombergerstraße 26 I.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. Januar früh 1,62 Mtr über 0 gegen gestern 1,84 Mtr.
Eistreiben ⅔ Strombreite.
Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier 2,67 Mtr. gegen gestern 2,45 Mtr. Bei Zakroczyn 4,05 Mtr.

)(**Aus dem Kreise Thorn**, 15. Januar. (Jagdergebniß. Unfall.) 84 Hasen wurden gestern auf der Jagd in Gramtschen (Pächter Herr Grosser) zur Strecke gebracht. — Der Müllergeselle Thimann gerieth beim Reinigen der Walzen in der Wassermühle zu Scharnau aus Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in das Getriebe und erlitt erhebliche Verletzungen. Er wurde sofort in das Diakonissenkrankenhaus zu Bromberg gebracht.

Briefkasten.

Th. P. Eine Entschädigung für nicht erfolgte Anstellung wird nicht gewährt. Aus Ihrer Zuschrift ist nicht zu ersehen, ob Sie im Besitz des Zivilversorgungsberechtigungsscheines sind, worauf in diesem Falle alles ankommt. Sprechen Sie, persönlich in der Redaktion, am besten zwischen 11 und 12 Uhr vormittags, vor.

Mannigfaltiges.

(In eine peinliche Situation) gerieth in München vor einigen Tagen abends eine aus Wien zugereiste Kaufmannswittwe, die Nichte eines österreichischen Feldmarschalls. Als die Frau von ihrem Hotel (Leinfelder) aus ins Parkhotel zum Speisen gehen wollte, wurde sie von einem Herrn am Maximiliansplatze angesprochen, der sie zum Souper einladen wollte. Als sie auf das fortgesetzte Drängen des Herrn ihn einlud, doch mit ihr ins Hotel zu kommen, übergab sie der Betreffende, ein Kriminalkommissar, dem nächsten Schutzmann mit dem Befehl, die Dame wegen Verdachts der Gewerbeunzucht der königlichen Polizeidirektion vorzuführen. Dort stellte sich dann die völlige Unschuld der Dame heraus, worauf sie, wie die „Augsb. Abendztg." mittheilt, nach kurzer Haft und längerem peinlichen Verhör unter höflichen Entschuldigungen wieder entlassen wurde. Der Mißgriff des Polizeibeamten erregt allgemeine Entrüstung.

(Eine Liebestragödie in Italien.) Dem „Berl. Lokalanz." wird aus Rom berichtet: „Die 18jährige Tochter des Bürgermeisters von Cagli verliebte sich in einen jungen Arbeiter. Da die Eltern des Mädchens gegen die Heirath waren, entfloh das Liebespaar und nahm Quartier in einer Herberge der kleinen Stadt Pole. Als aber bei Morgengrauen die Carabinieri an das Thor pochten, um die Flüchtlinge zu verhaften, ergriff das Mädchen einen Revolver, tödtete mit drei Schüssen ihren Geliebten und mit einer vierten Kugel sich selbst."

(Das Testament des Nordpolfahrers Andree) ist jetzt veröffentlicht worden. Der Bruder Andrees hat die Behörden ersucht, seinen verschollenen Bruder als verstorben zu erklären.

(Arme Millionäre.) Der kanadische Millionär William Mackay, der jüngst in London verstorben ist, hinterließ seinen sechs Kindern je 24 Millionen Mk. Einem der Söhne scheint das zu wenig zu sein, denn er erklärte einem Journalisten gegenüber: „Lange Jahre als Kind eines Milliardärs durch die Welt gewandert zu sein und dann nur lumpige 24 Millionen zu erben — welches Elend!" Vielleicht eröffnet man eine Subskription für die armen Millionäre!

(Millionenspende für ein Krankenhaus.) Mr. Henry Phipps, das durch seine Spende von 100 000 Dollars für den Burenhilfsfonds bekannt gewordene Mitglied des Stahltrustes hat nach der „Voss. Ztg." 1¼ Millionen Dollars zur Errichtung eines Hospitals in Philadelphia geschenkt, in welchem speziell Studien zur vorbeugenden Behandlung der Schwindsucht betrieben werden sollen. Das Hospital soll nach dem Vorbilde des Pariser Pasteurinstitutes eingerichtet werden und ausschließlich der Bekämpfung der Schwindsucht gewidmet sein. Erforderlichenfalls will Mr. Phipps weitere Geldmittel für das Hospital zur Verfügung stellen.

(Die verkehrte Welt.) Folgende Satire veröffentlicht Xavier Roux im „Figaro": Therese (Humbert): „Ich bin noch zu müde von meiner Reise, um mich in Ihr Arbeitszimmer begeben zu können. Deshalb habe ich Sie rufen lassen." — Der Untersuchungsrichter: „Ich stehe zu Diensten." — Therese: „Setzen Sie sich ... nicht so nahe ... dort ... schön ... Jetzt will ich Ihnen einige Fragen vorlegen." — Der Richter: „Sie dürfen nur befehlen." — Therese: „Wer sind Sie?" — Der Richter: „Ernst Leo Julius Bridon, Untersuchungsrichter, geboren in Limoges." — Therese: „Das genügt schon. Haben Sie Papiere, die mir beweisen, daß Sie wirklich der Untersuchungsrichter sind? Ich kenne alle Richter ... Sie kenne ich nicht: das ist doch wunderbar ..." — Der Richter: „Gnädige Frau, ich schwöre Ihnen ... Hier meine Karte ..." — Therese: „Schweigen Sie, Sie haben nur zu antworten, wenn Sie gefragt werden. Ich habe mich über Ihre Administration sehr zu beklagen ... Wer sind meine Zellennachbarn?" — Der Richter: „Eine arme Frau, die ein Stück Brod gestohlen hat, und ein Journalist, der „Es lebe der Kaiser!" rief." — Therese, aufspringend: „Und Sie konnten es wagen, mich mit solchen Leuten zusammenzubringen! Das ist eine Infamie, Herr! eine Infamie!" — Der Richter: „Barmherzigkeit, gnädige Frau, klagen Sie mich nicht an! Ich bin ganz schuldlos ... Wenn ich hätte ahnen können! Sie haben recht!" — Therese: „Sie mußten ahnen! Ich werde mich an zuständiger Stelle beschwören ..." — Der Richter: „Zerstören Sie nicht meine Karriere, gnädige Frau, haben Sie Mitleid! Ich bin verheirathet, ich habe auch eine Tochter ... In meiner Familie bewundern wir Sie alle ... Sie werden uns doch nicht schaden wollen ..." — Therese: „Na, ich will noch einmal ein Auge zudrücken, aber thun Sie es nicht wieder! Sagen Sie dem Direktor, daß er die beiden gefährlichen Nachbarn in kürzester Frist entfernen lassen soll ... Mein Wort: Da war es ja beinahe in Spanien besser!" —

(Schönes Resultat.) „Nun, wie hat sich Ihr neues verbessertes Feuerwehr-Automobil bewährt?" — „Oh, beim letzten Brande wurde infolge des blitzschnellen Eintreffens des Automobils bereits eine Person aus den Flammen gerettet — drei Menschen fuhr es allerdings todt!" (Newyorker Staatsztg.)

Neueste Nachrichten.

Rastenberg, 15. Januar. Gestern Abend brach in Prangenau infolge Brandstiftung Feuer aus, welches 9 Wirthschaftsgebäude zweier Besitzer mit sämmtlichen Erntevorräthen und todtem Inventar einäscherte.

Königsberg, 15. Januar. Die Kaiserin als Protektorin des Krankenhauses der Barmherzigkeit hat in einem Telegramm an den Oberpräsidenten Freiherrn v. Richthofen ihrem schmerzlichen Bedauern und ihrer herzlichen Theilnahme an dem Tode des Pfarrers Goetz Ausdruck gegeben.

Königsberg, 15. Januar. Der Kronprinz ist heute früh 8 Uhr 24 Minuten auf seiner Reise nach Petersburg mittelst Sonderzuges auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen. Er zeigte sich, in russischer Uniform, in der Thür des Salonwagens und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise fort.

Eydtkuhnen, 15. Januar. Der Kronprinz passirte gegen 11 Uhr die Grenze. In Wirballen fand großer militärischer Empfang statt. Der Bahnhof war festlich geschmückt. Als der Kronprinz den Zug verließ, spielte die Wilkowiczer Dragonerkapelle den Präsentirmarsch und die deutsche Nationalhymne. Um 11¾ Uhr setzte der Kronprinz in einem Hofsonderzuge die Reise nach Petersburg fort.

Berlin, 15. Januar. Dem Abgeordnetenhause ging ein Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes betreffend die Wohnungsgeldzuschüsse der unmittelbaren Staatsbeamten zu. Danach soll ab 1. Oktober 1902 bei der Pensionsbemessung der Durchschnittssatz des Wohnungsgeldzuschusses für Servisklasse 1 bis 4 angerechnet werden und in dem bezüglichen Tarife wird die Servisklasse 5 fortfallen.

Berlin, 14. Januar. Zu der Angelegenheit der Kronprinzessin von Sachsen ist in Wien eine offiziöse Erklärung ergangen, derzufolge der Wiener Hof nicht interveniren will. Auch sei der Kronprinzessin Luise kein Schloß in Oesterreich angeboten worden. Alle derartigen Nachrichten entbehrten der Grundlage.

Bremen, 14. Januar. Der Großherzog von Oldenburg traf heute Nachmittag von Oldenburg hier ein, um einer Einladung des Senats zu einem Diner im Rathhause Folge zu leisten. An dem Diner, welches im Senatszimmer des Rathhauses stattfindet, nehmen sämmtliche Mitglieder des Senats und die Senatssekretäre theil. Außerdem ist der Präsident der Bürgerschaft Theodor Gruner eingeladen worden. Abends fährt der Großherzog nach Oldenburg zurück.

Liebenburg i. M., 15. Januar. Der Kaiser ist heute Vormittag gegen 11 Uhr zum Besuch des Fürsten Eulenburg hier eingetroffen.

Dresden, 14. Januar. Die Besserung in dem Befinden des Königs macht unverkennbare Fortschritte.

Rom, 15. Januar. Kardinal Parocchi ist heute früh gestorben.

London, 14. Januar. Premierminister Balfour verbrachte die Nacht gut. Die Krankheit nimmt einen günstigen Verlauf.

Petersburg, 14. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin sind aus Zarskoje Sselo nach dem Winterpalais übergesiedelt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Jan.	14. Jan.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—25	216 05
Warschau 8 Tage	216—15	—
Oesterreichische Banknoten	85—25	85—30
Preußische Konsols 3 %	91—50	91—60
Preußische Konsols 3½ %	102—50	102—50
Preußische Konsols 3½ %	102—50	102 50
Deutsche Reichsanleihe 3%	91—50	91—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—90	103—00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—60	88 60
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—10	99—20
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—60	99—60
„ 4%	103—10	103—25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—00	100—00
Türk. 1% Anleihe C	32—25	32—65
Italienische Rente 4%	103—40	—
Rumän. Rente v. 1894 4%	86—60	86—60
Diskon. Kommandit-Antheile	194—00	194—00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	195—30	195—50
Harpener Bergw.-Aktien	177—30	176—80
Laurahütte-Aktien	219—00	219—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	42—00	42—00
Weizen Mai	160—00	160—50
„ Juli	161—50	162—00
„ August	—	—
„ Loko in Newy.	80⅝	80
Roggen Mai	140—50	140—75
„ Juli	141—75	142—25
„ August	—	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 2⅜ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 15. Jan. (Spiritusbericht.) 70er loko 42,00 Umsatz 16 000 Liter.

Königsberg, 15. Jan. (Getreidemarkt.) Zufuhr 60 inländische, 48 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 15. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 3 Grad Cels. Wetter: Bewölkt. Wind: Nordost.

Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur + 1 Grad Cels., niedrigste — 13 Grad Celsius.



Heute abends um $1/2$11 Uhr entschlief sanft nach langem, mehrjährigem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder und Großvater

Wilhelm Buszinski

im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend betrübt an

Thorn den 14. Januar 1903

Bäckermeister Otto Sakriss

und Frau geb. **Lewicki.**

Die Beerdigung findet Sonnabend den 17. d. Mts., nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Am Montag, 26. Januar cr.,
von 10 Uhr vormittags ab,
sollen im Gasthaus des Herrn Oborski zu Gr.-Bösendorf bei Pensau nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Aus dem Einschlage von 1901/1902.

A. Nutzholz.
Schutzbezirk Steinort:
95 Stck. Kief.-Langholz mit 21,50 fm,
50 Stangen I. Kl. mit 4,5 fm,
25 Stangen II. Kl. mit 1,5 fm.
B. Brennholz.
Schutzbezirk Guttau:
18 rm Eichen-Stubben,
15 rm Birken-Kloben.
Schutzbezirk Steinort:
83 rm Kiefern-Rundknüppel,
56 rm Kiefern-Stubben,
1 rm Kiefern-Reisig I. Klasse,
126 rm Kiefern-Reisig II. Klasse.

Aus dem Einschlage von 1902/1903.

A. Nutzholz.
Schutzbezirk Guttau:
2 Stck. Eichen-Langnutzh. m. 0,70 fm,
192 Stck. Kief.-Langnutzh. m. 147,84 fm.
Schutzbezirk Steinort:
103 Stck. Kief.-Langnutzh. m. 72,67 fm.
B. Brennholz.
Schutzbezirk Guttau:
1 rm Kiefern-Kloben,
2 rm Kiefern-Rundknüppel,
220 rm Kiefern-Stubben,
40 rm Kiefern-Reisig I. Klasse.
Schutzbezirk Steinort:
ca. 400 rm Stubben,
ca. 50 rm Reisig I. Klasse.

Thorn den 14. Januar 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Küchenabfälle des hiesigen Gerichtsgefängnisses sollen für die Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf den

28. Januar d. Js.,

vormittags 11 Uhr,
im Sekretariat I der königlichen Staatsanwaltschaft hierselbst anberaumt, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Thorn den 10 Januar 1903.

Der Erste Staatsanwalt.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Krajewski**, früher in Culmsee, sollen die ausstehenden uneinziehbaren Forderungen im Gesammtbetrage von **4321,72 Mark** am

19. Januar 1903,

5 Uhr nachmittags,
im Bureau des unterzeichneten Konkursverwalters öffentlich meistbietend versteigert werden.

Culmsee den 10. Januar 1903.

Der Konkursverwalter.
Goebel,
Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Freitag den 16. d. Mts.,
von 10^{30} Uhr ab,
werde ich Gerechtestr. 30 die Restbestände eines Kolonialwaaren-Geschäfts, bestehend aus:

Kaffee, Zucker, Reis, Rosinen ꝛc., sowie Wein, Zigarren, Zigarretten und Getränke

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Thorn den 14. Januar 1903.

Krienke,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Wer

parzelliren, kaufen, verkaufen will, wende sich an

Pansegrau, Thorn,
Marienstraße 13. Rückporto erbeten.

Guter, gründlicher

Klavier-Unterricht

wird ertheilt **Gerechtestraße 5, II.**

Möbl. Zim. m. u. o. Pension sof. bill. zu verm. **Schuhmacherstr. 24, 3.**

Freiwillige Versteigerung.

Freitag den 16. Januar d. Js.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich die im **Schankhause I** dort untergebrachten Gegenstände:

1 Billard mit Zubehör, 5 Restaurationstische, 16 Stühle, 1 Restaurationsschild, 1 Tombank mit Schankeinrichtung, 2 Blitzlampen, 1 Nähmaschine, 1 Kopirpresse, 1 Geige, 1 Bierapparat, 2 Bierstecher, mehrere Gardinen und Kleiderhalter, sowie andere kleine Restaurationsgegenstände

gegen Baarzahlung versteigern.

Ein Barbiergehilfe

kann sich von sogleich melden.

E. Deutsch, Friseur, Thorn,
Leibitscherstr. 30.

Schlosserlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Schlosserei zu erlernen, kann sofort eintreten **Johannes Block,** Schlossermeister, Heiligegeiststr. 6/10.

Für mein Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche

einen Lehrling

der polnischen Sprache mächtig.

Hugo Eromin.

Dame

sucht diskrete Aufnahme. Anerbieten unter **C. 1000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geb. Dame

m. Korresp., Buchf. u. schriftl. Arbeiten vertraut, d. polnischen u. russischen Sprache u. Schrift mächtig, 9 J. i. e. Geschäft thätig gewesen, sucht pass. Stellung, gl. w. Branche, a. l. i. e. Komptoir. Gefl. Angeb. erbitte u. **A. Z. 1903,** postl. Thorn III.

Perfekte Buchhalterin

zum sofortigen Antritt **gesucht.** Gefl. Anerbieten unter **P. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junge Mädchen

zur gründlichen Erlernung der feinen Damenschneiderei nimmt an

H. Sobiechowska, Katharinenstr. 7, II.

Hotel- und Landwirthin, Stützen, Kochmamsell, Köchin, Kindergärtnerin, Bonnen, Nähterinnen, Buffetfräulein, Verkäuferinnen f. Konditorei, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen erhalten von sofort gute Stellungen.

Stanislaus Lewandowski,
Agent u. Stellenverm., Heiligegeiststr. 17.
Fernsprecher 52.

Ein Aufwartemädchen für die Nachmittagsstunden kann sich melden

Lützow, Gerstenstraße 16, 1.

10–70000 Mark

auf nur **absolut sichere Hypothek** durch mich zu vergeben.

Paul Petrykowski, Elisabethstr. 5, I.

3500 Mark,

auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen **Schuhmacherstr. 9, 1.**

Kleiner

Landwirthschafts-Verkauf.

26 Morgen bestes Land, volles lebendes und todtes Inventar, soll für 13000 Mk. bei 5–6000 Mk. Anzahlung, verkauft werden. Anfragen einzusenden unter **„Land"** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

mit Glocke und Laterne
ist für 75 Mark zu verkaufen.
Besichtigung von 12–3 mittags,
Breitestraße 43, II.

Spazier- u. Arbeitsfuhrwerk, besonders für Reisende, Musiker u. Gerichtsvollzieher über Land stets billig zu haben. **Robert Poesch,**
Thorn, Schuhmacherstr. 19.

Gebrauchte Geige

mit gutem Ton, nebst Kasten zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter **G. G.** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erb.

Eine Strumpfstrick-Maschine

ist billig zu verkaufen bei **A. Wandel, Mocker,** Sandstraße 3.

Eine englische Drehrolle

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Größere Wohnung,

in schöner Lage der Stadt, mit Gas- und Badeeinrichtung, zum 1. April d. Js. günstig zu vermiethen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Gut **möbl. Vorderzimmer** billig zu verm. **Araberstr. 5.**

Möbl. Zimm. z. verm. Bachestr. 13.

Berlitz School,

8 Altstädt. Markt 8.

Französisch. Englisch. Russisch.

Messieurs Toulon et Deshuilliers — Miss Evans, Fräulein Lehr.

Die Prospekte sind zu haben in der Schule oder bei Herrn **Golembiewski,** Buchhandlung.

E. Toulon, Directeur.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend gestatte mir meine

Strumpf- u. Socken-Fabrik

bestens zu empfehlen. Strümpfe werden auch angestrickt.

Das Unternehmen hat den Zweck, armen, anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit sehr gut vertraut, sodaß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

Meine Strumpf-Fabrik befindet sich seit 1. April **Coppernikusstraße Nr. 21,** II. Etage.

H. von Slaska.

Kalender,
Kontobücher,
Briefordner in verschiedenen Sorten von 20 Pf. an,
Lampenschirme, ...
Totalansicht von Thorn
früher 5 Mk. jetzt 3,50 Mk.
bei
Emil Golembiewski.

Molkerei Kl.-Morin bei Argenau

empfiehlt **ff. Tafelbutter** für Mk. 1,10 das Pfd. frei ins Haus, wöchentl. zweimal am Dienstag und Freitag. Bestellungen per Karte oder am Butterwagen erbeten.

Empfehle:

Mumme,

vorzügliches **Stärkungsmittel** für Blutarme, Rekonvaleszenten u. Kinder. 2 Flaschen 25 Pf.

J. Paruszewski,
Seglerstr. 28. — Telephonanschluß 175.

Ganz

vorzügliches Weizenmehl

(aus vorjährigem Weizen),

ff. Kaisermehl,

sowie **Diamantmehl** empfiehlt in bekannter Güte

A. Cohn's Ww., Schillerstr. 3.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

die **altbewährte Würze,** ebenso **Maggi's Bouillon-Kapseln.**

P. Begdon,
Delikatessen und Kolonialwaaren,
Neustadter Markt 20.

Ia Magdeburg. Pflaumenmus

von angenehm. Geschmack u. Aroma empfiehlt:

Kübel mit ca. 30 Pfd. Inh. à Pfd. $14^{1}/_{2}$ Pfg.
Kübel mit ca. 50 u. 70 Pfd. Inh. à Pfd. 14 Pfg.
Emailleeimer mit ca. 25 Pfd. Inh. à 450 Pfg.
Probepostkolli, ca. 9 Pfd. Inh. à 200 Pfg.

Fr. Eschberger, Magdeburg S. Musfabrik.
Alles inklusiv ab hier gegen Nachnahme.
Viele Anerkennungen.

Sämmtliche

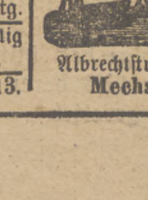


Böttcher-Waaren

hält stets vorräthig

H. Rochna, Thorn,
Böttchermstr., im Museum.

Nähmaschinen



unter voller Garantie mit gesetzl. geschützter Fußstütze offerirt zu außergewöhnl. billigen Preisen

Walter Brust,

Albrechtstraße, Ecke Friedrichstraße.
Mechanische Werkstatt.

Mittwoch den 21. Januar, Artushofsaal, $7^{1}/_{2}$ Uhr:

Concert J. van Lier-Scharwenka.

Das ausserordentl. schöne Programm ist wiederholt bekannt gegeben.
Nummerirte Karten 3 Mk., Stehplätze 2 Mk., Schülerkarten 1 Mk. in der Buchhandlung von E. F. Schwartz.

Dienstag den 3. Februar, abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes:

Concert des Sing-Vereins:

Schumann's Paradies und Peri

(für Chor, Solo und Orchester) Dirigent Herr Char.

Solisten: **Frl. Kaufmann,** Sopran, **Frl. Bengell,** Alt, **Herr Weiss,** Tenor, **Herr Tapper.** Bass.

unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Eintrittskarten: Numm. Plätze à **3,00** Mk. und Schülerkarten à **1** Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Wir suchen zum baldigen Antritt einen tüchtigen

Inspektor

gegen festes Gehalt und Spesen. Reflektirt wird nur auf einen erfahrenen Herrn, der bereits mit gutem Erfolg in unseren Branchen thätig war. Offerten mit Lebenslauf, Referenzen, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.

General-Agentur
der deutschen Lebens-Vers.-Gesellschaft in Lübeck.
A. Zilian, Königsberg i. Pr., Heumarkt 4.

Bilder

werden sauber und billig eingerahmt bei **E. Bohle, Podgorz.**

Verjüngt!

erscheinen alle, die ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfr. **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint** haben. Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchfl., Anders & Co.**

Magenleidenden

theile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Zehn Mark täglich Verdienst

durch Vertrieb unserer **weltberühmten** Futter-Extrakte u. Kalke. Herren **aller Stände,** welche **Landwirthe** regelm. besuchen, bevorzugt. **Nach monatl. Thätigkeit Anstellung auf Fixum.**

Sächs. Viehnährmittelfabrik
Dresden A. Am Schießhaus 1.

Lose

zur Weimarer Geldlotterie, Ziehung am 3. und 4. Februar cr., Hauptgew. 60000 Mk., à 3,30 Mk. zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Die amtliche Gewinnliste

der **Königsberger Thiergarten-Lotterie** ist eingetroffen und kann eingesehen werden in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Ein Laden

ist in meinem Hause Coppernikusstr. 22 vom 1. Januar 1903, evtl. auch früher, zu vermiethen.

N. Zielke.

Einen kleinen Laden

per 1. April vermiethet

A. Stephan.

Möbl. Wohn., seit 2 Jahren von Herrn Oberleutn. Bönisch bewohnt, versetzungshalber sofort zu vermiethen,

Balkon.-Wohn., 3 Zimmer und Küche, Preis 450 Mark, zu vermiethen.

M. Kruse, Bachestr. 12, I.

---

1 Zimmer,

möblirt auch unmöblirt, sowie ein **Keller** zur Werkstatt, auch zu anderen Zwecken sich eignend, sofort zu vermiethen. Zu erfr. Hohe- u. Tuchmacherstraße-Ecke, pt.

Möblirte Wohnung,

mit auch ohne Burschengelaß per 1. Januar 1903 zu verm.

Gerstenstraße 10.

Die seit 2 Jahren von Herrn Oberleutn. Bönisch innegeh. **möbl. Wohnung** versetzungshalber sof. zu verm. **M. Kruse,** Bachestr. 12, 2.

Möbl. Wohn., 1–2 Z., Schreibt., m. a. o. Pension, zu vermiethen **Hundestr. 9, 2.**

---

2 möblirte Zimmer

mit Burschenstube zu vermiethen

Gerberstraße 18, I.

Möbl. Zimmer

zu verm. **Bäckerstr. 13, 2.**

Sofort zu vermiethen:

Albrechtstr. 4:

Herrschaftliche 5 zimmerige Wohnung, I. Etage, m. Badeeinrichtung u. allem Zubehör. Näheres **Albrechtstr. Nr. 6,** hochpart. l.

Friedrichstr. 10|12

ein Laden nebst Kellerraum, bisher Vorkosthandlung, billig zu vermiethen per 1. April 1903, **zwei Wohnungen** von je 3 Zimmern nebst Zubehör sofort oder 1. April 1903 zu vermiethen.

Bruno Ulmer, Culm. Chaussee 49.

Hochherrschaftliche Wohnung, Brückenstr. 13, II. Et.,

8 Zimmer, Badestube und Zubehör, eventl. Pferdestall mit Wagenremise, vom 1. April 1903 zu vermiethen.

Max Pünchera,
Brückenstr. 11, I. Et.

In meinem Hause

Breitestraße 33

ist die **3. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern mit großem Zubehör vom 1. April 1903 zu vermiethen.

Herrmann Seelig.

Mocker, Schwager- und Thornerstraße 25, freundl.

Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, per 1. April oder früher zu beziehen.

Gehrz, Mellienstr. 85.

Die I. Etage

ist versetzungshalber sofort zu verm.

Schillerstraße 18.

Schloßstraße 14, 3 Tr.,

eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh., 450 Mark.

Gerberstraße 29, 3 Tr.,

eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., 650 Mark. **L. Labes.**

---

3 Wohnungen,

à 2–3 Zimmer, sind vom 1. April d. Js. zu vermiethen. Näh. bei

A. Borchardt, Schillerstr. 14.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermiethen **Baderstraße 2.**
Zu erfragen im Restaurant, pt.

---

1. Etage.

Ein **großes Komtoir** m. Wohnung oder auch Komtoir allein, z. 1. April 1903 z. v. Baderstr. 2. **Dronikow.**

Wohnung

in der 1. Etage, die seit 10 Jahren von Herrn **Dr. Gimkiewicz** bewohnt wird, ist vom 1. April 1903 ab anderweitig zu vermiethen.

J. Kurowski, Neust. Markt.

Wohnung

von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1903 zu vermiethen.

W. Steinbrecher, Bachestr. 15.

Breitestraße 14, 1. Etage,

ist eine herrschaftliche Wohnung mit sämmtlichem Zubehör vom 1. April 1903 zu vermiethen. **Kirschstein.**

Brombergerstraße 72

ist eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu verm. **Emil Mühle.**

Die 2. Etage Seglerstr. 7,

bestehend aus 5 Zimmern und größ. Zubehör, ist **von sofort** zu verm.

Herzberg.

Möbl. Zimm. z. verm. Friedrichstr. 6.

Schützenhaus.

Sonntag, 18. und Montag, 19. Januar 1903:

Humoristische Abende
von
Fritz Knappe's
bestrenommirten

Leipziger Sängern.

Streng dezentes Familienprogramm.
— Anfang 8 Uhr. —

Eintrittspreise 75 Pfg., Vorverkaufsbillets à 60 Pfg. sind im Konzertsaal und im Zigarrengeschäft des Herrn **F. Duszynski** zu haben.

Schützenhaus
Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte.
Schützenhaus



Restaurant zum „Lämmchen",

Gerechtestraße 3.

Empfehle kräftigen **Mittagstisch** in u. außer dem Hause.

Grützmühlenteich.

Sichere und glatte

Eisbahn.

Formulare

zu dem behördlich vorgeschriebenen

Kontrolbuch für Pferdehändler

— vom 1. Januar 1903 ab zu führen — sind zu haben in der **C. Dombrowski'**schen Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.

Ein **möbl. Zimmer** bill. zu verm. **Coppernikusstr. 39,** 2. Z. erf. p.

---

1 möbl. Wohnung m. Burscheng. sof. zu verm. **Tuchmacherstr. 26.**

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

Gerstenstraße 3

part., **möbl. Wohnung,** 2–3 Zim. u. Burschengel., v. 1. 4. z. verm. Zu erf. b. **August Glogau,** Wilhelmspl. 6.

Altstädter Markt 20,

Wohnung, best. aus 6 heizb. Zimmern, vom 1. April cr. zu vermiethen.

Brückenstrasse 10, II,

Vorderhaus, 3 freundl. nach dem Hof gelegene Zimmer mit allem Zubehör ab 1. April cr. zu vermiethen.

Kl. Wohnung, 165 Mk., Strobandstraße 4, 1 Trp., an ruhige Einw. per 1. April zu vermiethen.

Albert Schultz, Elisabethstr. 10.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten von sofort zu verm.

---

2. Etage mit Balkon (Aussicht Weichsel) Preis 750 Mk. zu verm.

Bankstraße 4.

Freundl. Zimmer v. 1. April z. v. Breite- u. Schillerstr.-Ecke **A. Kotze.**

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. April cr. zu verm.

Bäckerstraße 18.

Wohnung von 4 Zimmern u. reichl. Zubehör Mellienstr. 84, II Treppen, ab 1. April zu verm.

---

1 Wohnung, 3. Etage,
3 Zimm., Küche u. Zubehör, von sogleich zu verm. **Eduard Kohnert.**

Wohnung v. 4 Z. u. reichl. Zub. v. sof. o. sp. z. v. **Mocker,** Rayonstr 8.

Wohnungen zu 85, 60 u. 32 Thl. zu verm. **Coppernikusstr. 41.**

Pferdestall

zu vermiethen **Culmerstraße 12.**

Gefunden

in der Schloßstraße ein **schwarzer Ueberzieher.** Abzuh. bei **Johann Sobotta,** Mellienstraße 61.

Täglicher Kalender.

1903	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 13 der „Thorner Presse“.

Freitag den 16. Januar 1903.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung vom 14. Januar 1903, 11 Uhr.

Das Haus ehrt das Andenken der seit der vorigen Session verstorbenen Abgg. Mendel-Steinfels, Virchow, Timmermann, Brandenburg und Rickert durch Erheben von den Plätzen, nachdem Präsident v. Kröcher insbesondere der mehr als 30jährigen Mitgliedschaft des Abg. Rickert und der mehr als 40jährigen des Abg. Virchow gedacht hatte mit dem Hinzufügen: Der Abg. Virchow sei auch insofern ein Unikum, als er während der ganzen Zeit seiner Zugehörigkeit zum Hause der Rechnungskommission angehört und in dieser den Vorsitz geführt habe. Weiter bemerkt Präsident v. Kröcher: auch der frühere Abg v. Bennigsen sei am 8 August verstorben. Da das Haus demselben während zweier Legislaturperioden das Vertrauen erwiesen habe, ihm das Präsidium zu übertragen, so habe er, v. Kröcher, im Sinne des Hauses zu handeln geglaubt, wenn er namens desselben der Familie des Herrn v. Bennigsen sein Beileid ausgesprochen habe. (Beifall.)

Auf Vorschlag des Abg. v. Köller wird das Präsidium der letzten Session (v. Kröcher als Präsident, Abgg. v. Heeremann und Krause als Vizepräsidenten) durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

Die Gewählten nehmen die Wahl mit Dankesworten an.

Auch die früheren Schriftführer werden in gleicher Weise wiedergewählt.

Finanzminister v. Rheinbaben überweist dem Präsidenten den Etat und führt aus, das Jahr 1901 habe mit einem Defizit von 37½ Millionen Mark abgeschlossen, da die Eisenbahnverwaltung gegenüber dem Etatsansatz einen Minderüberschuß von 58 Millionen gehabt habe. Für das laufende Jahr schätze er das Defizit auf etwa 35 Millionen Mark. Denn allein bei der Eisenbahnverwaltung werde der Ueberschuß wahrscheinlich um 43 Millionen hinter dem Voranschlage zurückbleiben, obwohl bereits der Voranschlag um 25 Millionen niedriger sei als der des Jahres 1901. Bei dem neuen Etatsvoranschlag sei große Vorsicht geboten, da die Krisis noch nicht völlig überwunden sei und namentlich die ernste Lage bei der Landwirthschaft noch fortdauert. (Beifall rechts.) Hier habe nur das Abströmen von Arbeitern vom Lande infolge der ungünstigen Industrieverhältnisse nachgelassen. Die Verhältnisse in der Industrie würden u. a. durch die Thatsache illustrirt, daß in Deutschland der Roheisenverbrauch per Kopf seit 2 Jahren von 133 Kilogr. auf 73 Kilogr. zurückgegangen sei. Dabei haben sich bisher unsere Industrieen wenigstens noch eines guten Exports, namentlich nach Amerika zu erfreuen gehabt. Aber die Fortdauer dieses Exports sei ja nicht sicher; auch habe eine solche Abhängigkeit unserer Industrie vom Auslande im Verein mit dem Rückgange des Inlandsverbrauchs sein bedenkliches. Es sei deshalb vor allem nothwendig, den inländischen Markt zu stärken und gerade die Landwirthschaft sei der größte Abnehmer unserer Industrie. Die Landwirthschaft dürfe daher der Fürsorge der Staatsregierung gewiß sein. (Beifall.) Bei der gegenwärtigen wirthschaftlichen Lage sei es nur allzu natürlich, daß auch der neue Etat wieder ein Defizit bezw. einen Rückgang der Einnahmen gegenüber dem Vorjahre aufweise. Bei den ursprünglichen Aufstellungen zum Etat habe sich erst ein Defizit von mehr als 200 Millionen ergeben, dieses sei aber durch Abstriche der Finanzverwaltung auf 73 Millionen herabgemindert worden. Ein weiteres Herabdrücken des Defizit war unmöglich, denn die einzelnen Ressorts hätten sich gegen die Abstriche wie die Löwen für ihre Jungen gewehrt. (Heiterkeit.) Charakteristisch sei bei der Eisenbahnverwaltung das durch den Einnahmerückgang mit veranlaßte starke Steigen des Betriebskoeffizienten: von 54—55 Prozent in den Jahren 1876/97 bis auf 63 Prozent in den Jahren 1901/02. Infolgedessen sei auch der Betrag, welchen die Eisenbahnverwaltung an die Staatskasse abführe, ganz außerordentlich zurückgegangen. Bei der jetzigen Finanzlage müßten die Gehaltsaufbesserungen einstweilen für abgeschlossen angesehen werden. Dagegen sei eine größere Anzahl neuer Eisenbahnbetriebssekretär-Stellen eingestellt. Das Extraordinarium des Eisenbahnetats sei im Interesse der Schaffung von Arbeitsgelegenheit trotz der schlechten Finanzlage in der Höhe des vorigen Etats belassen worden. Es sind keine Ausgaben, die produktiv und deshalb von dauerndem Nutzen sind, gestrichen worden. Nothwendig sei, wenn erst wieder bessere Jahre kommen, die Anlegung eines Fonds bei der Eisenbahnverwaltung zum Ausgleiche zwischen Jahren des Ueberflusses und solchen des Mangels. Etwa 200 Millionen seien zu diesem Zwecke anzusammeln. Die Eisenbahnverwaltung werde dann in den verschiedenen Jahren viel gleichmäßiger wirthschaften können. Der Minister wendet sich dann zum Steigen der Matrikularbeiträge weit über die Ueberweisungen hinaus. Gegenwärtig habe sich die Reichsregierung damit geholfen, daß sie dem Reichstage eine Zuschußanleihe von 95 Millionen vorgeschlagen habe. Er hoffe dringend, daß der Reichstag darauf, wie überhaupt auf eine Finanzreform im Reiche eingehe. Denn so wie bisher, mit stetig wachsenden Matrikularbeiträgen, könne es nicht weitergehen; der Reichsgedanke würde sonst darunter leiden müssen. An ihrer Politik in den Ostmarken werde die Regierung unbeirrt festhalten. In Posen werde eine preußische Residenz geschaffen werden. Daraus werden diejenigen, die immer noch von einem polnischen Königreiche träumen, ersehen, daß der preußische Adler diese Ostmarken festzuhalten gewillt ist, aber auch diesen Landestheilen seine besondere Fürsorge zuzuwenden gedenkt. Starke Mehraufwendungen enthalte der Kultusetat, besonders auch zur Vermehrung der Seminare. (Beifall.) Die Aufstellung des Gesammtetats sei diesmal für die Finanzverwaltung eine besonders schwere gewesen; aber trotz der schlechten wirthschaftlichen Lage könne er doch mit Genugthuung sagen, daß keine wirklich nothwendige Ausgabe unberücksichtigt geblieben ist.

Damit schließt die Sitzung.

Montag 11 Uhr: erste Lesung des Etats.

Schluß 1¼ Uhr.

Herrenhaus.

2. Sitzung vom 14. Januar 1903, 1¼ Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung spricht Frhr. v. Manteuffel den Wunsch aus, daß die Büste des früheren Präsidenten des Hauses, des verstorbenen Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, im Hause Aufstellung finden möge. (Beifall.)

Präsident Fürst zu Wied erwidert, er werde dieser Anregung Folge geben.

Zu Ehren der seit der letzten Session Verstorbenen erheben sich die Mitglieder von den Sitzen.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst geschäftliche Mittheilungen über die Behandlung der Vorlagen der Staatsregierung, wobei im wesentlichen die geschäftlichen Grundsätze früherer Sessionen beibehalten werden.

Präsident Fürst zu Wied erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses zum Geburtstage zu übermitteln.

Nach erfolgter Vereidigung der neu ins Haus berufenen Mitglieder ist die Tagesordnung erschöpft.

Das Haus vertagt sich auf unbestimmte Zeit.

Schluß 2¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

237. Sitzung am 14. Januar 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Graf Posadowsky.

Das Haus ist schwach besetzt.

Die Berathung der Resolutionen zum Zolltarif wird fortgesetzt. Die zweite von der Kommission beantragte Resolution ersucht die verbündeten Regierungen: mit möglichster Beschleunigung zu erwägen, ob nicht durch differentielle Zolltarifirung von raffinirtem und Rohpetroleum. Die Schaffung einer inländischen Raffinerieindustrie möglich und wirthschaftlich geboten sei.

Abg. Wurm (soz.) bekämpft diese Resolution, aus deren Durchführung für das ärmere Volk eine überaus schwere Belastung erwachse. Es handele sich um einen Raubzug der Agrarier, die ihre bankerotte Spiritusindustrie durch Vertheuerung des Petroleums künstlich heben, ihren Brennspiritus konkurrenzfähiger machen wollten. Diesem famosen Bestreben werde ein nationales Mäntelchen umgehängt, indem man Amerika und Rockefeller an die Wand male. Die Regierungsvertreter hätten schon in der Kommission nachgewiesen, daß uns das von Amerika doch nicht unabhängig machen würde, weil wir das amerikanische Rohpetroleum brauchten, da das russische bei unserer in Deutschland üblichen Brennerei nicht brauchbar sei. Eine deutsche Raffinerie würde auch keineswegs die Arbeitsgelegenheit bei uns vermehren, da die Raffinerie überhaupt nur weniger Arbeitskräfte bedürfe. Redner plädirt schließlich für Förderung des Verbrauchs von Wassergas zu Leuchtzwecken und für Ermäßigung des Zolls auf Mineralöle.

Abg. Frhr. Heyl von Herrnsheim (nl.): Es handelt sich hier nicht um eine agrarische Maßnahme, im Gegentheil. Die Mitglieder des Bundes der Landwirthe haben ja auch in der Kommission gegen diese Resolution gestimmt, weil sie von ihr sogar eine Verbilligung des Petroleums befürchten. Jetzt beherrscht Herr Rockefeller den Petroleummarkt. Je nachdem er davon Vortheil hat, stellt er den Preis billig oder theuer. Mit unserer Resolution wollen wir dieses unerträgliche Monopol Rockefeller brechen, gerade auch im Interesse der deutschen Konsumenten. Redner weist dann u. a. darauf hin, daß in Frankreich nicht weniger als 15—20 000 Arbeiter allein in den Raffinerien beschäftigt würden. Mittelbar, einschließlich von allerlei Nebenbetrieben, seien dort sogar 40,000 Arbeiter infolge der Differenzirung des Petroleumzolles beschäftigt. Wisse Herr Wurm ein besseres Mittel, um den mächtigsten aller bestehenden Ringe, den Rockefeller'schen, zu brechen, so werde er mit seinen Freunden gern ein solches Mittel akzeptiren.

Unterstaatssekretär von Fischer erhebt gegen die Resolution ernste Bedenken. Einmal wegen der zolltechnischen Schwierigkeiten der Zolldifferenzirung. Weiter weil die Erfahrungen im Auslande gelehrt hätten, daß auf solche Weise eine Emanzipation des Inlandes von der Standard Oil Company doch nicht herbeigeführt werden könne. Und drittens wegen der Schädigungen für die Reichskasse, welche aus einer derartigen Maßnahme erwachsen müßten.

Abg. Frese (frs. Vp.) ist mit Wurm der Ansicht, daß bei Durchführung dessen, was die Resolution will, die Konsumenten geschädigt werden würden. Die Standard Ko. habe den Preis des Petroleums nicht vertheuert, um sich keine Konkurrenz großzuziehen. Der Preis vor Gründung der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft sei höher gewesen als seitdem. Der Hauptbestandtheil des Unternehmens bestehe in der Verbilligung des Petroleumtransportes durch geeignete Dampfer- und Lagereinrichtungen. Mehr als 20 Proz. der vertheilten Dividenden stammten aus dieser Verbilligung der Transporte her.

Abg. Paasche (nl.) tritt demgegenüber lebhaft für die Resolution ein. Sogar die dem Vorredner nahestehende Presse, z. B. das „Berliner Tageblatt“, habe seit Jahren auf die rücksichtslose Ausplünderung der deutschen Konsumenten durch die Standard Ko. hingewiesen. Diese habe auch in Baku ihre Agenten, sie stehe mit der Nobel-Kompanie in fortdauernder Fühlung. Natürlich, eine Krähe hacke der anderen die Augen nicht aus. Die Resolution verlange doch auch einstweilen nur „Erwägungen“ von der Regierung. Ein jeder sollte doch solcher Resolution und solchen Bestrebungen zum Schutze unserer Konsumenten zustimmen können.

Abg. Gothein (freis. Vgg.) bekämpft ebenso wie Frese die Resolution. Der Gedanke, in Deutschland die Petroleumraffinerie einzubürgern, müsse vor allem daran scheitern, daß wir in Deutschland für die Raffinerierückstände nicht genügende, oder doch nicht genügend preiswürdige Verwendung und Verwerthung haben. Denn das Masut komme, wegen des auf dem Rohpetroleum liegenden Zolles, der doch auch nach dem Gewichtsverhältniß für das im Rohpetroleum enthaltene Masut mitzuentrichten sei, in Deutschland zu theuer zu stehen. Redner erwähnt, daß ein Gewerbeaufsichtsbeamter als Kesselrevisor einem Fabrikanten Vorhaltungen gemacht habe, weshalb derselbe mit Benzin heize und nicht mit Spiritus. Die Beamten sollten angewiesen werden, sich solcher Eingriffe zu enthalten.

Abg. Graf Kanitz stellt, eine Gothein'sche Aeußerung zurückweisend, fest, daß er selbst im Landeseisenbahnrath die Detarifirung von galizischem Petroleum lediglich deshalb bekämpft habe, weil Petroleum ein viel zu wichtiges Kompensationsobjekt für die Handelsvertragsverhandlungen sei.

Die Resolution wird angenommen mit 152 gegen 70 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen.

Zur Berathung stehen sodann die beiden auf das Meistbegünstigungsverhältniß bezüglichen Resolutionen. Die eine, von den Abgg. v. Heyl (natlib.), Graf Kanitz (kons.) und v. Kardorff (freik.) beantragt, will das Meistbegünstigungsrecht gegenüber all den Ländern gelöst wissen, welche den deutschen Waaren nicht volle Reziprozität in bezug auf Zollgesetzgebung oder zollamtliche Behandlung gewähren.

Die zweite Resolution, Speck und Genossen vom Zentrum, verlangt Lösung des Meistbegünstigungsverhältnisses gegenüber all den Ländern, „bei denen die Erfahrung gezeigt hat, daß ein solches Verhältniß den deutschen Interessen nachtheilig ist.“

Abg. Heyl v. Herrnsheim führt zugunsten seiner Resolution aus, die Meistbegünstigung habe einzelnen Ländern gegenüber geradezu als Prämie auf chikanöse Behandlung deutscher Waaren gewirkt. Redner nimmt namentlich bezug auf die Vereinigten Staaten von Amerika und auf Argentinien. Und diese überseeischen Länder gerade hätten von der ihnen gewährten Meistbegünstigung den denkbar größten Vortheil gezogen, indem sie den Löwenantheil ihres Weizenimportbedarfs gedeckt hätten. Er und einige seiner Freunde würden keinem Handelsvertrage zustimmen, der es irgend einem Staate ermögliche, uns aufgrund einer Meistbegünstigung mit Getreide zu überschwemmen.

Abg. Speck (Ztr.) empfiehlt seine Resolution, namentlich auch, damit die Zollbelästigungen deutscher Waaren in Amerika aufhören. Komme eine Verständigung mit Amerika nicht zustande, so müssen wir Amerika eben unseren Generaltarif auferlegen.

Staatssekretär Graf Posadowsky giebt zu, daß das Meistbegünstigungsverhältniß auch seine Nachtheile habe, aber wir könnten nicht mehr grundsätzlich darauf verzichten. Die Meistbegünstigung zwischen uns und Amerika habe thatsächlich aufgehört und es sei deshalb auch unrichtig, daß Amerika sofort in Besitz aller der Vergünstigungen treten müsse, die wir anderen Staaten vertraglich bewilligen.

Weiterberathung morgen 1 Uhr. — Schluß nach 6 Uhr.

Bei Sonnenuntergang.

Littauischer Roman von M. von Wehren.

17] (Nachdruck verboten.)

Die Einrichtung war einfach, aber behaglich. Sie erinnerte an die frühere Bewohnerin und machte mit den zarten Gardinen, großblumigen Möbelbezügen auf Stühlen und Sofa, der kleinen Bibliothek mit Schiller, Goethe, Walter Scott und einer Menge Jugendschriften einen angenehmen Eindruck. Platte räumte alles in Kommode und Schrank ein, nahm die Kleider der Herren, die leeren Mantelsäcke und verließ das Zimmer. Die Herren hatten es sich bequem gemacht. Sie saßen im Zwielicht vor zwei dicken Talgkerzen, welche den großen Raum nur ungenügend erhellten, nebeneinander auf dem Sofa.

„Haben Sie etwas über die Schmuggler gehört?“ fragte Romberg seinen Gefährten, „so bitte um Bericht; ich will nachher die Aufzeichnungen für Berlin vervollständigen. Morgen denke ich mit meinem Malkasten die Gegend zu durchstreifen, um Notizen zu sammeln.“

„Wenig genug, Herr Romberg. Die Leute sind hier merkwürdig verschlossen und nur soviel ist mir klar, daß hier eine gut organisierte Bande besteht, die hier und an der Grenze die verschiedensten Unterschlüpfe hat. Ihr Hauptanführer ist ein jüdischer Händler aus W., Moses mit Namen, ein schlauer Fuchs, der den preußischen wie russischen Behörden noch immer durch die Finger gegangen ist. Ob noch mehr von seinen Landsleuten bei der Schmuggelei beteiligt sind, weiß ich noch nicht. — Einen armen Kerl hat man auf der russischen Grenze vor drei Jahren im Grenzgraben erschossen, er heißt Schmul. Wahrscheinlich haben die Russen seine Waren konfisziert. Eine alte blinde Judenfrau hat ihn als ihren Sohn anerkannt und man hat ihr die Leiche übergeben. Nach diesem Unglücksfall ist es eine längere Zeit ruhig gewesen; man nahm sich wohl in acht, jetzt ist es aber ärger wie je zuvor.

Der Zollinspektor von Kaltenborn, ein sehr schneidiger Herr, ist damals mit eiserner Strenge gegen die Pferdejuden und Schmuggler vorgegangen und hat viele zur Bestrafung gebracht. Ein schweres Familienleid hat aber seine Energie gelähmt. Sein ältestes Töchterchen, ein kleines herziges Mädel, von dem hier jeder mit Liebe spricht, ist eines Tages auf unerklärliche Weise verschwunden und ungeachtet der eifrigsten Bemühungen hat man nicht einmal ihre Leiche gefunden. Da ist denn der trostlose Vater, den der Tod seines einzigen Söhnchens und eine schwere Erkrankung seiner Frau noch mürber gemacht, erst um Urlaub, dann um seine Versetzung eingekommen, die er auch erhalten. Sein Nachfolger ist ein schwacher, gutmütiger Herr, der garnicht imstande ist, das Unwesen zu bekämpfen. Es hat denn jetzt auch mehr wie jemals zugenommen.“

„Wissen wir“, fiel Romberg ein, „und darum sind wir hergeschickt. Es soll und muß Abhilfe geschafft werden.“

„Ja, aber wie, bester Graf?“

„Wöge, ich muß Sie noch einmal dringend bitten, sich zusammenzunehmen, ermahnte ernst der Angeredete.

„Pardon, soll nicht mehr vorkommen, Herr Kamerad!“

„Auch diesen Ausdruck darf ich Ihnen nicht gestatten, er erinnert zu sehr an das Militär und wir sind doch Maler, zwei Freunde. Warum also nicht diese Bezeichnung? Ich bitte darum.“

„Und ich danke Ihnen!“ rief mit Emphase der junge Mann. „Es wäre ein Gottesgeschenk, könnte ich diesen Namen für das Leben festhalten.“ Ein Funke tieferen Gefühls brach aus diesen Worten.

„Warum nicht, Freund? Nons verrons. Doch bitte, weiter. Die Zeit vergeht, es ist beinahe Mitternacht und das Murmeln des Baches erweckt so angenehme Schlummergedanken.“

„Wie mir scheint, wird der Schmuggelhandel mit der größten Offenheit betrieben, und ich fürchte, hier der Marktflecken und die ganze Gegend beteiligen sich daran. Unser liebenswürdiger Herr Gastgeber wohl auch“, setzte Wöge lachend hinzu, „denn den herrlichen Tokayer, der sicher aus polnischen Klosterkellern stammt, hat er gewiß nicht verzollt.“

„Kann sein —“, meinte Romberg in tiefen Gedanken, „obwohl ich diesem Manne etwas Ungesetzliches nicht zutraue.“

„Uebrigens soll es den Kerls garnicht darauf ankommen, einen Mord zu begehen, wenn sie auf Widerstand stoßen. Vor kurzem hat man wieder einen Unterförster im Wald tot aufgefunden und belastet damit das Konto dieser Dunkelmänner.“

„Ach was — Altweiberklatsch, weiter nichts. Der Jude thut so etwas nicht, dazu ist er zu feige. Mit dem Messer jemandem den Garaus zu machen, wie die italienischen Briganten, davon habe ich noch nie gehört. Und die Handhabung der Flinte kennt nur der Littauer und sogar ausgezeichnet. Ein Jude befaßt sich damit garnicht. Die Littauer aber sehen rabiat genug aus, sind wilde Menschen, ein gefährliches Volk, wenn sie gereizt werden und wie versessen auf das Wild. Was man dem Schmuggler alles in die Schuhe schiebt, hat gewiß ein Wilddieb besorgt.“

„Der Anführer Moses soll aber ein schlechter Patron sein, den seine eigenen Glaubensbrüder fürchten.“

„Ein Engel ist er nicht, das unterschreibe ich gern“, lachte Romberg, „und mit dem verschwundenen Kinde steht er vielleicht auch in engster Beziehung. Mir scheint das nicht unmöglich, denn Anlaß genug hat der Zollinspektor den niedrig denkenden Kreaturen gegeben, um ihn mit ihrem Haß zu verfolgen. Ich wundere mich eigentlich, daß Herr von Kaltenborn nicht selbst auf den Gedanken gekommen ist; mir wenigstens erscheint ein solcher Zusammenhang nicht so unnatürlich.

Morgen werde ich meine Wanderung direkt durch den Grenzforst antreten. Unsere Karten, finde ich, sind ziemlich ungenau, es sind darauf so viele Sümpfe verzeichnet. Sie können hierbleiben, Wöge, und weiter nachspüren. Des Abends treffen wir uns hier im Zimmer, um unsere Wahrnehmungen auszutauschen. Ich nehme mein Malgerät mit und eine Pistole in die Brusttasche.“

„Seien Sie nicht unvorsichtig, Freund, und bringen Sie nicht zu weit vor“, bat der junge Mann ängstlich. „Ich weiß nicht, was mich überkommt — der Alp dieser Nacht will noch immer nicht weichen“, flüsterte er und ein Schauer durchzog seinen Körper. „In den littauischen Wäldern, von denen man so wenig kennt, kann man leicht zu schaden kommen. Mir ist so eigentümlich zu Sinn, und Feigheit werden Sie mir doch nicht vorwerfen.“

„Nein, Wöge; aber Sie träumen, haben Alpdrücken, wie ich höre, sehen Gespenster — hat Ihnen die Trennung von der Geliebten das besorgt?“

„Ach, Freund, fangen Sie von der nicht an, — Geliebte — — großer Gott! — Zwangsmittel, sagen Sie lieber. — Im Gegenteil, ich fühle mich leicht wie der Vogel, der seinem Käfig entflohen ist.“

Der Venezuela-Konflikt.

Der Pariser „Matin" meldet aus Caracas vom Dienstag: Die venezolanische Regierung, die 2½ Millionen Bolivares brauche, habe alle hervorragenden Kaufleute auf die Präfektur in Caracas berufen, um diese Summe durch eine besondere Besteuerung der reichsten Bürger zu erlangen. Die Familie Guzman-Blanco solle allein mit 200000 Bolivares besteuert werden. — In Cumana habe der englische Blockadekreuzer sämmtliche venezolanischen Boote weggenommen und fortgeschafft.

Wie der „Daily Mail" aus Rom gemeldet wird, hat Castro durch Vermittelung der Unionregierung die drei Mächte verständigt, er wäre geneigt, als weiteres Zugeständniß die Kosten der Unterhaltung des Blockadegeschwaders zu tragen, wenn die Blockade sofort aufgehoben würde, und hätte dann auch nichts dagegen einzuwenden, wenn die fremden Kriegsschiffe in den venezolanischen Häfen verblieben; Italien sei geneigt, dem Vorschlag beizupflichten, wolle aber der Entscheidung der anderen beiden Mächte nicht vorgreifen.

Ueber die Wirkung der Blockade wird aufgrund der neuesten Nachrichten aus Caracas in der „Köln. Ztg." berichtet: Die nothwendigen Lebensmittel sind im Preise bereits erheblich gestiegen und drohen überhaupt auszugehen. So soll Mehl nur noch für etwa acht Tage vorhanden sein. — Eine Reutermeldung besagt: Die Vorräthe an Proviant sind in Caracas knapp. Mehl ist nur für sechs und Fleisch für zehn Tage vorhanden.

Trotz der Blockade wird nach einer Reutermeldung aus Willemstad für die Aufständischen täglich Munition aus Curaçao fortgeschafft.

Elfhundert Aufständische griffen am 6. d. Mts. Cumana an, das durch 500 Mann Regierungstruppen vertheidigt wurde; nach einem siebenstündigen Gefechte, das von dem englischen Kreuzer „Tribune" aus beobachtet wurde, zogen sich die Aufständischen unter Zurücklassung von 200 Gefangenen, 300 Gewehren und 29000 Patronen zurück. — Nach weiterer Meldung verloren die Aufständischen in dem Gefecht bei Cumana 80 Todte.

Der neue deutsche Botschafter in Washington, Frhr. Speck von Sternburg, blickt sehr zuversichtlich in die Zukunft. Er erklärte einem Vertreter des „Leipz. Tagebl.": „Präsident Roosevelt besitzt eine riesige Arbeitskraft, er ist darin nur unserem Kaiser vergleichbar. Diese beiden bewältigen fast mehr, als Menschen möglich. Die Venezuelaangelegenheit wird uns auch und mir keine Schwierigkeiten bieten, wenn die inbetracht kommenden Personen Männer vom Schlage des Präsidenten Roosevelt sind."

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 13. Januar. (Lehrerverein. Liederkranz) Am Sonnabend hielt der Lehrerverein Culmsee und Umgegend eine Generalversammlung im Deuble'schen Saale ab. Herr Lehrer Schwarz-Bildschön hielt einen Vortrag über das Thema: „Königin Luise und ihre Zeit". Laut Jahresbericht zählt der Verein zurzeit 36 Mitglieder (gegen 30 im Vorjahre) und ein Ehrenmitglied. Die Einnahmen betrugen 148,64 Mark, die Ausgaben 101,56 Mark; Bestand 47,08 Mark. Der neu gewählte Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren Arndt als Vorsitzender, Toun als Stellvertreter, Supkowski als Kassirer, Schwarz als Schriftführer, Biwowarski als Stellvertreter, Moczynski als Dirigent und Schlawjinski als Stellvertreter. Für die Denkmäler der verstorbenen Kultusminister Falk und Dr. Bosse hat laut Beschluß der Vertreterversammlung in Neustadt jedes Mitglied Beitrag von 1 Mk. zu entrichten. Kaisersgeburtstag wird der Verein mit einem Festessen in der Villa nova feiern. — Der Männergesangverein „Liederkranz" hielt am Freitag eine Vorstandssitzung ab, in welcher beschlossen wurde, am Donnerstag vor Fastnacht einen Herrenabend, verbunden mit humoristischen Vorträgen, zu zu veranstalten.

o Briesen, 14. Januar. (Verschiedenes.) Die Drainagegenossenschaft Arnoldsdorf wählte Herrn Besitzer Heinrich in Abbau Rehden zum Vorstandsmitgliede anstelle des verzogenen Herrn Rittmeisters Vietsch-Arnoldsdorf. — Herr Pfarrer Sobiecki-Lobdowo wurde von der Molkereigenossenschaft Babrendorf zum Vorstandsmitgliede gewählt. — Der hiesige vaterländische Kreisfrauenverein hat seinen Jahresbericht für 1902 erstattet. Aus dem Vorjahre wurde ein Kassenbestand von 12348 Mk. übernommen; die Jahreseinnahme für 1902 an Mitgliederbeiträgen, außergewöhnlichen Zuwendungen, Bazarertrag 2c. betrug 7465 Mk. Hiervon hat der Verein 553 Mk. für die zurzeit von 60 Kindern besuchte Kleinkinderschule, 335 Mk. für die Schwesterstation in Gollub, bisher 17413 Mk. für das neu erbaute Jugendheim und 780 Mk. zu Einzelunterstützungen für Arme aufgewendet. Dem am Jahresschlusse verbliebenen Kassenbestande von 6844 Mk. steht eine aus Anlaß der Erbauung des Jugendheims erwachsene Schuldenlast von etwa 16000 Mk. gegenüber. Bei dem Interesse, welches im letzten Jahre in allen Ständen für die Bestrebungen des Vereins erweckt ist, wird die Tilgung der Schulden voraussichtlich in nicht zu ferner Zeit erreicht werden können.

Strasburg, 11. Januar. (Die Stadtverordneten) haben den Rechtsanwalt Wyczinski als Vorsitzenden, den Rentier Louis, den Rentier Gerner und den Rentier Görigk als weitere Vorstandsmitglieder gewählt.

o Strasburg, 14. Januar. (Verschiedenes.) Bei der auf der Feldmark Strasburg abgehaltenen Treibjagd wurden 42 Hasen, 4 Füchse, 1 Rehbock erlegt. Jagdkönig wurde Lazarethinspektor Werth mit 15 Hasen. — Der Musketier Sebastian, welcher vor einiger Zeit von dem hier garnisonirenden Infanterie-Regiment 141 desertirte, ist in seiner Heimat bei Mühlheim (Rhein) ermittelt und verhaftet worden. Sein Transport hierher erfolgt in den nächsten Tagen. — Auf Anregung russischer und deutscher Großgrundbesitzer wird unmittelbar an der Grenze bei Neuzielun eine Genossenschaftsmolkerei errichtet werden. — Der hiesige Gesangverein wählte Herrn Kreisschulinspektor Dieser zum Vorsitzenden; der frühere Vorsitzende Herr Pfarrer Dröß wurde dessen Stellvertreter. — Zum Kassirer des hiesigen Spar- und Vorschußvereins wurde Herr Rentier Stadtrath Heinrich an Stelle des verstorbenen Rentiers Lauger gewählt.

Neumark, 11. Januar. (Dienstjubiläen.) Herrn Kreiskommunal-Kassenrendant Graffunder, der neulich sein 25jähriges Dienstjubileum beging, ließ der Kreisausschuß ein schönes Kaiserbild überreichen. Auch unser Bürgermeister, Herr Liedke, feiert in den nächsten Tagen sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Schlochau, 12. Januar. (Behufs Gründung einer höheren Knabenschule) fand hierselbst gestern Abend 8 Uhr im Hotel Janke auf Einladung einiger Interessenten eine von 35 Herren besuchte Versammlung statt. Nachdem Herr Prediger Lewin den Zweck und die Ziele der Schule klargelegt hatte, wurde einstimmig beschlossen, eine höhere Knabenschule zum 1. Mai d. J. zu gründen. Der Unterricht soll nach dem Lehrplan des Konitzer Gymnasiums aufgestellt werden und die Knaben bis zum Einjährigen bringen.

Elbing, 12. Januar. (Ein neuer Triumph der deutschen Schiffsbautechnik.) Die Direktion der Schichauwerke in Elbing konnte in den letzten Wochen den ersten Neubau der ihr im Frühjahr vorigen Jahres zum Bau in Auftrag gegebenen neuen Torpedohochseedivision an die Marineverwaltung abliefern, indem „S 114" zur Ueberführung von Elbing nach Kiel gelangte. Ueber die Leistungsfähigkeit dieses neuesten für unsere Flotte gebauten Torpedobootes erfährt die „Danz. Ztg.", daß es alle bisher fertiggestellten Fahrzeuge des Torpedobootsmaterials an Schnelligkeit übertrifft. Unsere erste von Schichau gebaute Hochseedivision, welche die Bezeichnung „S 90" u. s. w. trug, erreichte nur eine Geschwindigkeit von 26,5 Seemeilen in der Stunde; eine zweite und dritte bereits 27 Seemeilen. Und die jetzige noch im Bau begriffene, von der „S 114" einen Beweis geliefert hat, wird nicht weniger als 30 Seemeilen in der Stunde zurückzulegen in der Lage sein. Damit sind die vielgepriesenen Leistungen der englischen Torpedobootszerstörer auf dem Gebiete der Schnelligkeit bei weitem in den Schatten gestellt: zumal wenn man berücksichtigt, daß die Schichauboote ihre Geschwindigkeiten bei voller Ausrüstung erreichen, während es sich bei den Angaben der englischen Boote um das Ergebniß von Reklamefahrten handelte. Auch die neuesten Schichauboote unserer Flotte werden als artilleristische Armirung drei 5 Zentim.-Schnellfeuerkanonen an Bord nehmen. Für den Einbau der Torpedoarmirung entschied man sich nur für Torpedorohre von 45 Zentim. Rohrweite als Decksrohre, sodaß beim neuen Torpedobootsmaterial die Unterwasserlancirung der Torpedoarmirung gänzlich aufgehört hat.

Elbing, 12. Januar. (Zum Rosenberger Doppelraubmord.) Die „Altpr. Ztg." berichtet: Sonnabend abends wurde in unserer Stadt das Gerücht verbreitet, daß die Rosenberger Raubmörder dem hiesigen Gerichtsgefängniß eingeliefert seien. Thatsächlich waren von zwei Besitzern in Neukirch-Höhe Sonnabend vormittags zwei dort vagabondirende russische Arbeiter festgenommen und dem dortigen Bezirksgendarm übergeben worden, der dann den Transport dieser Personen auf Wagen nach dem hiesigen Gerichtsgefängnisse bewerkstelligte. Nach eingehendem Verhör wurden die zwei Personen noch Sonnabend Abend aus der Haft entlassen, da sie ihr Alibi nachweisen konnten.

Posen, 13. Januar. (Verschiedenes.) Der Bau des von den vaterländischen Frauenvereinen in der Provinz Posen geplanten Kaiserin Augusta-Viktoriahauses in Posen als Mittelpunkt der Vereinsthätigkeit der Provinz, soll nunmehr, wie die „Neue politische Correspondenz" mittheilt, im Frühjahr 1903 in Angriff genommen werden und zwar in der Posadowskystraße. In dem Gebäude werden ein Altenheim, die Mägdebildungsanstalt, die Flickschule und die Arbeitsvermittelungsstelle Aufnahme finden. Außerdem wird darin ein Heilstättenambulatorium in der Gestalt einer Poliklinik für Tuberkulosekranke mit Beobachtungsstation eingerichtet werden. — Die feierliche Eröffnung des Kaiser Friedrich-Museums soll Mitte nächsten Monats in Gegenwart des Herrn Kultusministers Dr. Studt erfolgen. — Aus einem von der „Köln. Volksztg." veröffentlichten Briefwechsel zwischen dem Polizeipräsidenten und der Kommandantur in Posen ergiebt sich, daß, nachdem das Polizeipräsidium der Kommandantur eine Reihe von Restaurationen und Geschäften namhaft gemacht hatte, die bei der Anwesenheit des Kaisers in Posen ihre Häuser nicht geschmückt und illuminirt hatten, die Kommandantur verfügt hat, daß diese Namen sämmtlichen Offizieren, Sanitätsoffizieren und höheren Militärbeamten mitgetheilt werden und daß betreffs der als Kantinelieferanten bezeichneten Geschäfte das nöthige veranlaßt werde. Das westpreußische Zentrumsorgan, das „Westpr. Volksblatt" in Danzig bemerkt zu diesen Mittheilungen des rheinischen Zentrumsblattes: „Wir finden das Vorgehen der Polizei sowohl, wie insbesondere der Kommandantur vollkommen begreiflich, denn man kann unsern Offizieren nicht gut zumuthen, in Lokalen zu verkehren, deren Inhaber demonstrativ zeigen, daß sie mit dem Kaiser nichts zu thun haben wollen". — Die Thonwerke und die Dampfziegelei von Radtke und Ko. in Naramowice sind in den Besitz des Maurer- und Zimmermeisters Herrn Paul Steinbach-Schmiegel für 220000 Mk. übergegangen. Die Uebernahme ist bereits erfolgt. Zum Leiter der Werke ist Herr Radtke bestellt.

Jastrow, 11. Januar. (Selbstmord.) In Abbau Flederborn erschoß sich der Besitzer Schumann. Nach Aussage des Arztes soll derselbe im Zustand geistiger Umnachtung seinem Leben ein Ziel gesetzt haben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 16. Januar. 1853 † Rainer, Erzherzog von Oesterreich in Bozen. 1789 † Johann Neander zu Göttingen, bedeutender Kirchenhistoriker. 1766 * Christoph von Ammon zu Bayreuth, berühmter protestantischer Kanzelredner. 1756 Neutralitätsvertrag zwischen Friedrich dem Großen und England. 1624 * Georg Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Lüneburg zu Herzberg, der letzte aus der Linie Braunschweig-Celle.

Thorn, 15. Januar 1903.

— (Personalien.) Der Postdirektor Hiltermann in Konitz, der am 1. Juni v. J. von Weißenfels nach Konitz versetzt wurde, hat zum 1. Mai seine Versetzung in den Ruhestand beantragt.

Der Gerichtsassessor Emil Jacoby aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder, zurzeit in Berlin, ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I in Berlin zugelassen worden.

Der Sekretär Stobbe bei dem Amtsgericht in Pr.-Stargard ist gestorben.

Dem bisherigen Hausdiener Julius Uschkerath in Zempelburg und dem Vorarbeiter Michael Fechter zu Behrendshagen im Kreise Elbing ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Ernennung) Der Rittergutsbesitzer Klußmann zu Browina ist von dem Herrn Oberpräsidenten zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Bezirk Sternberg ernannt.

— (Umwandelung von Postämtern.) Nach dem Etat der Postverwaltung für 1903 ist in Aussicht genommen, die Postämter 3. Klasse in Praust und Czersk in Postämter 2. Klasse umzuwandeln.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine vermittelst einer Grundplatte auf dem Rungenstock zu befestigende Rungenstütze ist für L. Kanitz in Bartenstein; auf eine Ausrückkuppelung mit verschiebbarem Kuppelungskeil und Bremsung der getriebenen Welle beim Entkuppeln für A. Schadwinkel in Regitten bei Wargen in Ostpr. ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Kartoffelgraber, bestehend aus einem Zylinder mit Rechen und einem Krautabstreicher sowie einer Vorrichtung zum Heben und Feststellen des Apparates in die Ruhe- und Bethätigungslage für August von Morstein in Kruglanken Ostpr.

— (Paulinum in Danzig.) Der Zentralausschuß für innere Mission in Berlin hat auf einstimmigen Vorschlag des Kuratoriums in Danzig den Pfarramtskandidaten Herrn Bamberg zum Inspektor des Paulinum gewählt. Herr Bamberg, der seit dem 1. Mai vorigen Jahres Sekretär des evangelischen Jünglingsvereins zu Danzig ist und mit großem Segen für den Verein gewirkt hat, wird die neue Stellung bereits am 1. März antreten. Das Paulinum selbst wird nach Ostern, Mitte April, eröffnet werden. Eine große Zahl von Meldungen für das Pensionat ist bereits eingegangen. Es werden nur gut begabte Schüler aus Westpreußen aufgenommen, die Gabe und Neigung für das geistliche Amt oder für das höhere Lehramt besitzen. Bei den Aufnahmegesuchen ist das letzte Schulzeugniß beizufügen. An der letzten Sitzung des Kuratoriums nahm auch der Präsident des Zentralausschusses für innere Mission, Präsident des Reichsversicherungsamtes Herr Gaebel theil. Zum Vorsitzenden des Kuratoriums wurde Herr Konsistorialpräsident D. Meyer gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Polizeipräsident Wessel, zum Schatzmeister Herr Kaufmann Heinrich Hevelke. Die Geschäfte des Schriftführers, die später der Inspektor des Paulinum übernimmt, führt vorläufig der Vereinsgeistliche Pastor Scheffen-Langfuhr.

— (Zwei ungiltige Polizeiverordnungen.) Die bekannten Polizeitafeln mit der Aufschrift „Schritt fahren!" brauchen nach einem Urtheil des Kammergerichts nur dort respektirt zu werden, wo es sich um den Schutz öffentlicher Interessen handelt. Die Polizeiverwaltung von Kiel hatte angeordnet, daß auch vor einer Privatklinik Schritt gefahren werden solle, und mehrere Fuhrwerksbesitzer, die dies Verbot mißachteten, zur Bestrafung gebracht. Die Gerichte sprachen die Angeklagten frei und das Kammergericht führte aus, daß im fraglichen Falle nur das Sonderinteresse des Inhabers der Klinik und der dort untergebrachten Kranken geschützt werde, welchem das allgemeine Interesse des die Straße befahrenden Publikums an der Schnelligkeit und Leichtigkeit des Verkehrs entgegenstehe. — Aus ähnlichen Gründen erklärte das Kammergericht eine Polizeiverordnung für ungiltig, welche bestimmt, daß Hunde außer mit Halsband und Maulkorb auch noch mit einer Steuermarke

---

Bei Sonnenuntergang.

Littauischer Roman von M. von Wehren.

18] (Nachdruck verboten.)

„Die Sehnsucht nach ihr hat mich noch keinen Augenblick aus meiner Ruhe gebracht." — Die Stimme des jungen Mannes klang unsäglich bitter. „Das kommt wohl später und dann gründlich. — Uebrigens spotten Sie so viel Sie wollen, meine Warnung bitte ich aber zu beachten. Der Mensch täuscht sich selten in seinen Ahnungen."

„Manchmal doch", meinte der Gefährte leichthin. Und wenn? — Ich bin an andere Kämpfe gewöhnt und die Schmugglerbande soll wohl meiner Mutter Sohn nichts anhaben. Doch nun Schluß für heute: ich will doch lieber in der Frühe schreiben, da ich wirklich von der langen Reise abgespannt bin. Ich denke einen langen Schlaf zu thun, sehen Sie nur, wie verlockend das Bett winkt."

„Ja, ich beneide Sie darum. Noch gestern hat die Waldrose in dieser Bettstatt geruht, da können Ihre Träume nur wonnig sein."

„Lassen Sie diese Manier, Wöge. Das unschuldige Kind ist mir heilig, um ihr auch nur in Gedanken wehe zu thun. Träumen und sanft schlafen werde ich, weil es hier friedlich und schön ist. Gute Nacht! A revoir de main, mon ami! Schicken Sie mir einen Augenblick Platte!"

* * *

In der Bachmühle hatte nun ein sehr angeregtes Leben begonnen. Das junge Mädchen war entzückt und äußerte dies durch Jodeln und Singen den ganzen Tag über. Nur wenn die fremden Herren, wie dieses zum Zwecke des Skizzierens sehr oft geschah, tagelange Wanderungen unternahmen, saß sie ununterbrochen still an ihrer Näharbeit, als kämen die Leinenstücke nicht schnell genug in die bestimmte Form.

Mamsell Wilmsen sah ebenso erstaunt diese seelische Veränderung ihres Lieblings, wie Roses plötzliche körperliche Entwickelung, die sie erscheinen ließ wie von einem Sonnenstrahl beleuchtet, der alles an ihr vergoldete. Nicht Minuten konnte sie sonst bei einer Handarbeit aushalten, und nun vertiefte sie sich förmlich in sie. Dann die vielen Bücher, welche Herr Romberg kommen ließ, darin sie so viel las und lernte! Und die Sprachstunden bei ihm, die das Kind mit hellem Jubel begrüßte! —

„Ob das man gut wird, Mamsell!" meinte eines Tages die alte, dem Hause schon viele Jahre dienende Köchin, als das junge Mädchen wie ausgetauscht studierte und ihrer Umgebung nicht die geringste Beachtung schenkte. Mamsell Rose ist ganz bleich von all dem Sitzen und Bücherzeug; das welsche Sprechen mit dem Herrn, wohin wird das führen? Unser junger Herr kann es nicht brauchen, der liebt sie auch ohne das Lernen schon genug. Wenn er sich nur nicht immer so fürchtete, es ihr zu sagen."

„Ja, Du hast recht, Suse; es wäre gewiß besser, Karl hätte sich mit ihr verlobt. Mir paßt das auch nicht mit dem ältesten Herrn und was fange ich mit dem Jungen an, wenn der Fremde ihm seinen Liebling fortnimmt?"

„Er wird doch nicht?" meinte Suse ganz verstört, „es ist ja so ein gesetzter, anständiger Herr."

„Gewiß ist er das, aber ich kann bei aller Freude, welche der Besuch uns macht, eine unbestimmte Angst nicht unterdrücken. Deshalb habe ich schon an meinen Neffen geschrieben und ihm ans Herz gelegt, sowie die nötigsten Herbstarbeiten beendet sind, wenigstens für einige Tage Urlaub zu nehmen, um zu Rosens Geburtstag hier zu sein. Dann muß er sich ihr erklären und wir können an dem Tage die Verlobung feiern."

„Wenn sie ihn will, Mamsell!"

„Ach, warum nicht, Suse? Sie hat ihn ja immer so gern gehabt!"

„Gernhaben und einen lieben bis in den Tod ist ein gewaltiger Unterschied, Mamsellchen. Denken Sie an Ihre Großmutter? Was hat die ausgehalten, wie sich gesträubt, ehe sie ihren Liebsten aufgab und den anderen heiratete, weil ihr Vater es durchaus haben wollte. Ist sie nicht mitten in der Nacht, nachdem sie schon verheiratet war, aus ihrem Bett gesprungen, immer über den Söller gelaufen, nach dem zu sehen, der nicht wiederkommen konnte, denn er war tot? Und hat sie nicht schließlich, nachdem das Kind geboren, ein so trauriges Ende gefunden? Man sagt, es sei Kindbettfieber gewesen, aber meine Großmutter selig hat mir erzählt, daß sie ihr Kind nicht hat sehen mögen und im Gram um ihren toten Geliebten sich das Leben genommen hat. Wie Sie unser Röschen in dem Unglücksbett schlafen lassen können, begreife ich nicht."

„Ach, Suse, rede nicht dumm! Was kann der alte Bettkasten dafür, daß seine Herrin darin unglücklich war? Sei nicht so abergläubisch — wir wollen uns nicht unnütz ängstigen. Gott weiß für alle Dinge Rat. Liebenswürdig sind beide Herren und ich habe sie ganz in mein Herz geschlossen. Wie könnte durch sie ein Unglück in unser Haus kommen?"

„Nun, ich sage ja nur so — die alte Köchin sieht immer Gespenster in den Augen der Herrschaft. Gott verhüte, daß ich recht behalte."

Brummend verließ sie das Zimmer. Die Tante aber blieb in tiefen Gedanken sitzen und nur einmal sprach sie so verloren vor sich hin: „Ich hätte nicht nachgeben sollen, es war nicht gut — — nein, es war ein großer Fehler — und doch ist er ein zu anständiger Mensch, um einen solchen Sturm an unserem Lebensabend heraufzubeschwören."

Die Herren brachten täglich verschiedene Stunden in den Wäldern zu, die Umgegend nach allen Richtungen durchstreifend und von Mühlfriede begleitet, den ihnen Herr Wilmsen als Führer mitgegeben hatte; der alte Mann war hier geboren, kannte genau des Waldes versteckteste Winkel, den kleinsten Heckenweg. Anfangs war er wortkarg und finster, in kurzer Zeit doch hatte Georg Romberg es verstanden, durch sein freundliches, leutseliges Wesen ihn ganz umzustimmen. Sichtlich machte es ihm jetzt Spaß, den Herren die Wege zu zeigen, welche er einst an der Seite seines Vaters gewandert. Die wildesten Plätze im Holz, wo man vor Gestrüpp kaum vorwärts konnte, ging der Alte mit ihnen und führte sie auch auf kleine Schleichwege, welche die Beiden nie allein gefunden hätten. Mühlfriedens Vater war, wie jeder wußte, ein berüchtigter Schmuggler gewesen und hatte auch seinen Jungen zu diesem Gewerbe erzogen. Leider nahm der Mann ein schreckliches Ende.

Schwer verstümmelt wurde er im Wald aufgefunden, schon besinnungslos, und sein Kind über ihm, in verzweifelten Tönen um Hilfe rufend. Nie hatte der Knabe etwas Näheres über das Ende seines Vaters erzählt; in der Mühle, wo er aufgenommen und bis heute geblieben, war er ein treuer, tüchtiger Mensch, der sich fast Freundesrechte erworben.

(Fortsetzung folgt.)

versehen sein müßten, wenn sie auf die Straßen gelassen würden.

— (Zweiter Kammermusikabend.) Der zweite Kammermusikabend, den Herr Musikdirektor Char gestern im Saale des Artushofes veranstaltet hatte, bot wieder eine Unterhaltung feiner, edler Art, für die wir Herrn Char zu Dank verpflichtet sind. Die gewählten Stücke waren von der Gattung des Vornehm-schönen, und gern lauschte man dem Trio von Beethoven, den Novelletten von Niels W. Gade, in der ausgezeichneten Interpretation der Herren Gamper (Violine), Mansolf (Cello) und Char (Klavier), wenn diese Kompositionen auch nicht, wie andere, größere Werke derselben Meister, den Hörer völlig in ihren Bann zu reißen und zu halten imstande waren. Die Sängerin Fräulein Kaufmann hat allerdings die großen Erwartungen, die weniger sie, als ihre Lobredner erweckt hatten, nicht ganz befriedigt. Die Technik des Gesanges beherrscht sie zwar in ungewöhnlicher Weise, von dem Ueberschleifen der Endungen und einem gelegentlich sich eindrängenden Tremolo abgesehen, und ihr Piano ist geradezu ideal; es fehlt der Stimme auch nicht ganz an Seele, und der Vortrag entbehrt nicht der Feinsinnigkeit. Aber der Quell der Töne sprudelt uns nicht, oder nicht mehr, frisch und voll entgegen, die natürlichen Stimmmittel sind nicht bedeutend und im Forte klingt der Ton forcirt und selbst scharf. Was Schulung und Kunst vermag, das erreichte Frl. Kaufmann in dem Vortrag des Schubert'schen „Haidenröslein" und des als Zugabe gesungenen „Tanzliedchen" von Lazarus, welche mit lebhaftem, wohlverdientem Beifall aufgenommen wurden; aber wo die Sängerin über das Gebiet des Zarten und Schelmischen hinausging, traten die Mängel ihres Organs zutage, am stärksten in dem Liede „Sommerluft." Es rächte sich hier auch wieder die kritiklose Wahl der Darbietungen; aus dem unendlich reichen Schatze der deutschen Liederkomposition wußte die Sängerin für ein Programm von 4 Nummern nichts besseres zu bieten als Nichtigkeiten wie „Sommerluft" und „Anacreons Grab". Wie hell glänzte unter diesen musikalischen Schlacken das gediegene Schubert'sche Lied! Trotz dieser Mängel erzielte Frl. Kaufmann immerhin einen Achtungserfolg, im Vortrag des „Haidenröslein", der eine künstlerische Leistung war, sogar einen durchschlagenden Erfolg. Das zahlreich erschienene Auditorium war von dem Konzert sichtlich befriedigt.

—(Schöffengericht.) Sitzung vom 14. Januar. Vorsitzender: Herr Gerichtsassessor Rehm. Als Beisitzer fungirten die Herren Besitzer Buchholz-Groß-Nessau und Ristau-Kostbar. Die Amtsanwaltschaft wurde vertreten durch Herrn Amtsanwalt von Zambrzycki. Zur Verhandlung standen 17 Sachen an. Der Eigenthümer Robert Witt aus Abbau Podgorz, der Sprengstücke unterschlagen und an Soldaten verkauft hatte, wurde zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeitsbursche Josef Gorny aus Mocker, der gegen Lehrlinge auf der Thornerstraße thätlich geworden war, erhielt einen Verweis. — Der Bauführer Anton O. aus Mocker, der sich am 9. August hinreißen ließ, den Sohn des Bäckermeisters G. wegen vermeintlichen Obstdiebstahls in seinem Garten mit Schlägen zu traktiren, wurde zu 6 Mk. Geldstrafe eventl. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Eigenthümersohn Farchmin aus Podgorz wurde wegen ruhestörenden nächtlichen Lärms, Beilegung eines falschen Namens und Widerstand gegen die Staatsgewalt unter Zubilligung mildernder Umstände zu 30 Mk. Geldstrafe eventl. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. Dem Antrag des Herrn Amtsanwalts, gegen den Zeugen Grunwald wegen offenkundig geleisteten Meineides einen Haftbefehl zu erlassen, giebt der Gerichtshof nicht statt, sondern überläßt eine eventl. Strafverfolgung der königlichen Staatsanwaltschaft. — Wegen Hausfriedensbruches wird über den Arbeiter Witkowski aus Lulkau, der außerdem seinen Arbeitgeber Besitzer F. beleidigt und mißhandelt hatte, ein Strafe von 1 Woche Gefängniß verhängt. — Der Arbeiter R. Pankratz aus Grabowitz, der am 8. Oktober seine Braut Ottilie, die beim Besitzer W. in Stellung war, besuchte und, als die Kollegin der Braut, das Dienstmädchen Anna Janke, darüber anzügliche Bemerkungen machte, derselben im Zorn ein paar Kopfstücke versetzte, daß sie blutete, erhielt unter Zubilligung mildernder Umstände eine Geldstrafe von 20 Mk. eventl. 5 Tagen Gefängniß. — Die Besitzerfrau Sch. aus Mocker hatte in der vom Schuhmacher R. gemietheten Wohnung ihres Hauses, ohne Befragen des Miethers, einen neuen Ofen setzen lassen und der Aufforderung des darüber erzürnten R., das Zimmer zu verlassen, nicht Folge geleistet. Wegen Hausfriedensbruches wurde sie zu 3 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — Der der Sachbeschädigung angeklagte Fleischermeister R. aus Mocker wurde freigesprochen.

— (Vom Holzmarkt.) Aus Warschau wird vom 11. Januar gemeldet: Auf dem Holzmarkt ist die Stimmung nach wie vor eine ziemlich feste, wenn auch die Abschlüsse etwas abgenommen haben. Preise haben einen Rückgang nicht erlitten. Es sind gegen 600000 Bauhölzer zum Verkauf verarbeitet, doch ist deren Zufuhr aus den Wäldern jetzt infolge Verschlechterung der Landwege sehr erschwert. Es waren in diesen Tagen wiederum einige deutsche Großhändler an unserem Platze, doch sind vor der Hand größere Transaktionen nicht zu verzeichnen. Aus Deutschland wird berichtet, daß dort die Holzpreise gut seien. In der abgelaufenen Berichtswoche wurden aus unserem Gebiet 3000 Bauhölzer (46 Kubikfuß) zu 85 Pfg. pro Kubikfuß franko Schulitz nach Preußen verladen.

Mocker, 15. Januar. (Gemeindeglieder-Liste.) Die aufgestellte und berichtigte Liste der Gemeindeglieder und sonstigen Stimmberechtigten liegt in der Zeit vom 15. bis einschließlich 30. d. Mts. im hiesigen Gemeindebureau während der Dienststunden zur Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Listen beim Gemeindevorstand Einspruch erheben und müssen die zur Begründung der Einwendungen dienenden Beweismittel spätestens bis zum 30. d. Mts. einschließlich eingereicht werden.

):(Mocker, 15. Januar. (Die Liedertafel) veranstaltete am gestrigen Abend im Wiener Café ihr diesjähriges Wurstessen, welches einen äußerst gelungenen Verlauf nahm. Der kleine Saal des Lokals war von den Mitgliedern und Gästen der Liedertafel bis auf den letzten Platz besetzt. Speisen und Getränke ließen nichts zu wünschen übrig und da auch für Unterhaltung in der reichsten Weise gesorgt worden, war die Stimmung die allerbeste. Eine Kapelle, welche sich aus Mitgliedern des Vereins zusammensetzte, erntete durch ihre Vorträge den reichsten Beifall. Von den andern heiteren Sachen, welche zum Vortrag kamen, sei noch erwähnt das Quartett: „Der Kaffeeklatsch", bei dem unser Vorsitzender und ältestes Mitglied, Herr A. Born, es sich nicht nehmen ließ mitzuwirken. Die Veranstalter können jedenfalls mit ihrem Erfolg zufrieden sein, denn die Theilnehmer blieben bis in die frühesten Morgenstunden beisammen.

Podgorz, 15. Januar. (Vertretung.) Herr Pfarrer Nimz in Ottlotschin ist erkrankt. Die Vertretung ist Herrn Pfarrer Endemann hierselbst übertragen.

e Aus dem Kreise Thorn, 14. Januar. (Feuer.) Das mit 900 Mark bei der Westpr. Feuersozietät versicherte Gasthaus des Eigenthümers Beczynski zu Folgowo ist bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Yvette Gilbert wird demnächst wieder nach Berlin kommen. Sie schreibt einem Freunde, daß sie im Februar in der Reichshauptstadt einzutreffen gedenkt.

Des neuen Berliner Bürgermeisters, Georg Reicke's einaktiges Schauspiel „Märtyrer", das er am Donnerstag im Verein „Berliner Presse" vorgetragen hat, wird im Kleinen Theater zur Aufführung kommen.

Die italienische Tragödin Eleonore Duse wird ein Theater gründen. Am Albaner See hat ihr Graf Frankenstein einen Bauplatz geschenkt. Die letzten 1½ Millionen, die für die Finanzierung noch fehlten, wird die Tochter des Milliardärs Morgan mit ihren Freunden aufbringen. Frau Duse weilt augenblicklich in Amerika.

Mannigfaltiges.

(Der „Postdirektor aus Berlin".) In Landsberg a. W. erschien vor einiger Zeit ein Herr aus Berlin, der sich für den neuen Postdirektor ausgab. Die Stelle war zwar noch besetzt, aber der Herr erzählte, daß sie ihm angeboten sei, und er deshalb einen Urlaub benutze, um sich die Stadt und ihre Verhältnisse anzusehen. Bei dieser Gelegenheit fand er Eingang in eine gut gestellte Familie, die nichts dagegen hatte, daß ihre Tochter die Gattin des künftigen Direktors werden sollte. Der Mann lebte nun auf Kosten seiner Schwiegereltern in spe, bis der „Urlaub" abgelaufen war. Dann fuhr er nach Berlin zurück, um nach einiger Zeit wieder zu kommen. Als aber der neue „Herr Direktor" den Antritt seines Amtes immer wieder hinausschob, wurden die Leute so mißtrauisch, daß sie sich näher nach ihm erkundigten. Jetzt erfuhren sie, daß sie es mit einem Schwindler zu thun hatten, und sie ließen ihn einsperren. Der Herr Direktor war der Postbote Bautz aus der Prinzenstraße in Berlin.

(Große Unterschlagung.) Aus Gleiwitz wird gemeldet: Der Gemeindekassenendant Borgutzky aus Zaborze hat sich am Mittwoch der hiesigen Staatsanwaltschaft mit der Selbstbezichtigung gestellt, daß er die Gemeinde durch Unterschlagungen um 75000 Mk. geschädigt habe.

(Wegen schwerer Kuppeleien) verhaftet wurde in Berlin die ehemalige Schauspielerin, jetzige „Masseuse" Josefa Wisniewska. Sie hatte in der Markgrafenstraße eine Wohnung gemiethet, deren aufs eleganteste ausgestattete Zimmer sie der Lebewelt offen hielt. Ihre Besucherinnen waren zum überwiegenden Theil Mitglieder von Variétés, zum kleinen Theil Verkäuferinnen und Büffetmamsells.

(Wie hat es geschmeckt?) Die Antworten auf die Fragebogen, welche der Berliner Thierschutzverein gleichzeitig mit der Speisekarte verausgabt hatte, sind nunmehr vollständig eingegangen. Von 342 Antworten sind alle bis auf eine im Sinne der Gastgeber ausgefallen.

(Selbstmord.) Der Regierungs- und Baurath z. D. Delms in Wiesbaden hat sich ertränkt; er war leidend.

(Verurtheilung.) Der frühere Schutzmann Baucks wurde nach der „Köln. Ztg." von der Dortmunder Strafkammer zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte einen Arbeiter, mit dem er in einer Wirthschaft in Wortwechsel gerathen war, zu unrecht verhaftet und ihn auf dem Wege zur Wache und in der Gefängnißzelle mißhandelt.

(Ein sonderbarer „Streik") ist in Crefeld entstanden. Dort legten sämmtliche zwölf Armenpfleger sowie der Vorsteher des neunten Stadtbezirks ihr Amt nieder aufgrund des Beschlusses der Stadtverordneten, den einzelnen Armenpflegerbezirken für ihre Ausgaben eine Höchstgrenze zu setzen. In einer neuen Sitzung beschlossen die Stadtverordneten, der Armenverwaltung Vorschläge anheimstellen, nach denen gegen die ausständigen Beamten vorgegangen werden soll. Es wird ihnen nun mit dem Verlust der Bürgerrechte oder einer Erhöhung der Einkommensteuer gedroht.

(Der Rächer seiner Ehre.) Die junge Frau eines Essener Fabrikbeamten unterhielt seit längerer Zeit ein Verhältniß mit einem jungen Manne, als kürzlich infolge der Benachrichtigung von Nachbarn der Ehemann die Wohnung betrat und beide überraschte. Er stürzte die treulose Gattin aus dem Fenster ihrer Wohnung hinab. Sie blieb auf der Stelle todt. Der Verführer entfloh.

(Der Typhus in Prag) nimmt weiter zu, da das Trinkwasser eher schlechter als besser geworden ist. Aus der großen Kaserne auf dem Hradschin mußten zwei Kompagnieen in ein Barackenlager außerhalb der Stadt geschafft werden.

(Die Gerüchte über eine bevorstehende Trennung der Ehe) des Grafen und der Gräfin Lonyay werden jetzt von allen Seiten energisch dementirt. Graf Lonyay selbst sagte zu einem Ausfrager: „Albernheiten, nichts als Albernheiten! Das drittemal ist's schon, daß solche Gerüchte über uns verbreitet werden. Diesmal aber will ich der Sache auf den Grund gehen und die Zeitung, die zuerst diese Nachricht brachte, gerichtlich belangen. Erklären Sie, bitte, daß alles nicht wahr ist, und daß zwischen mir und meiner Gemahlin das vollste und liebevollste Einvernehmen herrscht." — Ob das letztere wirklich der Fall ist, darf allerdings bezweifelt werden. Wie der Onkel der Gräfin dem „Neuen Pester Journal" mittheilt, seien allerdings in der letzten Zeit Briefe gekommen, welche vermuthen lassen, daß nicht alles in der Ehe klappt, und es sei auch, während man glaubte, daß das Ehepaar zusammen reise, Graf Lonyay in Mentone gewesen, während die Gräfin unerwartet in Austerlitz erschien. Die finanzielle Situation des Grafen sei vollkommen geordnet; sein väterliches sehr bedeutendes Vermögen sei unangetastet. Die Gräfin Lonyay erhalte vom österreichischen Monarchen 300000 Kronen jährlicher Apanage und vom belgischen König 500000 Franks. Letzterer wollte ihr anläßlich ihrer Ehe mit dem Grafen Lonyay diese Apanage entziehen, doch hat sich damals das belgische Kabinet dagegen ausgesprochen. Die Gräfin hatte bei ihrer Verheirathung zwei Millionen Kronen Baarvermögen, von denen sie aber schon ungefähr 400000 Kronen ausgegeben habe. Die Gräfin habe für den Kaiser Franz Josef noch immer eine schwärmerische Verehrung, während sie gegen den belgischen Hof aufs tiefste erbittert sei.

(Schriftsetzer und Gräfin.) Vor einem halben Jahre war der 25jährige Schriftsetzer Weber auf die Reise gegangen, die ihn nach Genf führte. Als er eines Tages am Ufer des Sees spazieren ging, bemerkte er einen Wagen, dessen Pferde schen geworden waren. Weber warf sich den Pferden in die Zügel und brachte den Wagen dadurch zum Stehen. In dem Gefährt saß die aus Deutschland nach Genf gekommene vierzigjährige Gräfin Anna Liebeck, die ihrem Retter in warmen Worten dankte und ihn einlud, sie zu besuchen. Zwischen dem Schriftsetzer und der Gräfin entspann sich ein Liebesverhältniß, das vor zwei Wochen zur Verehelichung des Paares führte.

(Der Fall Giron macht Schule.) Eine in Lissabon sehr bekannte Marquise hat sich von ihrem Groom entführen lassen; sie ist 23 Jahre alt, von großer Schönheit und sehr reich. Ihr Gatte wollte, als er hiervon Nachricht erhielt, Selbstmord begehen und konnte nur durch seine Freunde davon abgehalten werden.

(Zur Erforschung der egyptischen Augenentzündung) hat der englische Millionär Ernest Cassel eine Summe von 800000 Mk. angeboten, die zum Studium in Egypten selbst verwandt werden soll.

(Infolge eines Erdrutsches) stürzte am Montag in Hsiakwan, in der Nähe von Nanking ein neuerbautes Waarenlagerhaus in den Fluß. Ungefähr hundert Eingeborene sollen dabei ertrunken sein.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch den 14. Januar 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 761—783 Gr. 151—155 Mk. bez.
inländ. bunt 751—753 Gr. 149—151 Mk. bez.
inländ. roth 740—750 Gr. 146—149 Mk. bez.
transito roth 745 Gr. 119 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 708—738 Gr. 125 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 686 Gr. 134 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 142 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 124—128 Mk. bez.
transito 96 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
weiß 76—118 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 7,85—8,30 Mk. bez.
Roggen- 8,20—8,30 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,88 Mk. inkl. Sack bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,30 bis 6,40 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 14. Januar. Rüböl ruhig, loko 49. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 7,05. Wetter: Schön.

---

16. Januar: Sonn.-Aufgang 8. 6 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.13 Uhr.
Mond-Aufgang 8.39 Uhr.
Mond-Unterg. 9.12 Uhr.

---

208. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

1. Klasse. 3. Ziehungstag, 14 Januar 1903. Vormittag.
Nur die Gewinne über 60 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten).

111 281 463 92 506 88 872 915 1048 62 119 280
858 78 405 95 584 685 2178 584 602 54 831 41 987
3058 186 (100) 66 290 874 656 4388 472 548 (150) 70
765 894 975 5053 262 64 91 886 809 6219 487 681
56 711 87 7055 68 111 213 501 18 646 808 911 8064
(100) 420 770 815 904 9089 360 428 78 591 758 (100)
10168 319 49 418 622 55 91 97 11230 384 474
775 882 85 927 12140 (100) 58 62 401 613 714 94
13100 288 872 410 686 715 80 14064 226 444 73 584
86 15081 161 (500) 68 (100) 85 448 (100) 566 77 765
68 818 99 905 16036 77 98 247 71 318 80 413 76 79
515 28 810 998 17028 125 207 898 484 581 41 700 63
98 18002 24 50 198 515 64 (100) 950 97 19289 837
20013 191 258 550 90 642 729 84 21166 422 582
677 865 922 22444 640 23120 207 65 877 484 (150)
561 821 77 94 24004 22 37 (800) 104 89 588 950
25851 58 2687 187 242 46 890 444 685 754 55 71 852
940 42 (100) 27136 40 509 (100) 680 724 28109 590
646 68 734 51 29170 452 576 666 751 (150)
30268 316 470 672 788 877 31028 96 185 212 857
482 542 49 75 717 50 32109 69 202 826 67 487 728
33084 104 850 425 682 799 878 34462 652 888 988
35045 78 101 72 78 275 879 718 802 980 88 36143
68 486 599 886 37212 553 758 829 38065 111 246 832
510 20 50 630 69 925 49 78 39124 81 95 855 668 818 78
40255 86 680 840 41185 402 689 770 887 42151
822 (100) 590 865 950 43050 155 251 828 688 868
44016 227 84 (100) 470 582 649 716 82 825 45078 86
106 94 294 847 678 820 921 (100) 46057 187 76 211
883 429 548 50 940 71 47028 116 408 755 (100) 94
(100) 48150 58 321 (150) 55 643 84 724 886 915 65
49128 860 89 413 86 (100) 91 671 708 884 85 955
50029 152 87 94 867 489 585 786 87 62 882 51088
479 565 674 745 882 917 52202 629 726 827 48 999
53020 158 228 844 58 924 54122 32 895 748 862 (200)
910 55024 (150) 97 225 480 610 762 56056 75 287
99 481 555 646 727 846 96 917 57070 104 239 861
486 717 950 58078 87 402 7 562 717 59000 576 830 48
60157 895 412 550 54 (500) 64 649 980 61134 86
258 79 87 549 98 860 68 (150) 62925 63211 814
518 20 689 97 890 98 992 64124 (800) 858 467 548
55 98 781 899 65235 42 846 469 535 80 748 900 61
66058 77 825 549 52 689 67189 448 55 528 785 42
(200) 968 68044 141 71 (100) 828 80 (100) 420 98 521
606 56 972 69041 122 25 74 508 (150) 604 762 885
(150)
70113 627 761 825 77 71046 64 237 40 866 432
72 585 698 (10000) 892 960 72075 118 810 73328
75 607 66 791 901 94 74044 188 826 471 510 696
(200) 778 808 75105 66 (100) 224 868 87 76015 122
775 850 77018 88 649 860 78041 248 481 787 863
68 940 79012 41 106 50 274 75 (100) 846 411 48 512
17 (150) 857 925 61
80149 225 868 629 826 81088 108 76 461 529 77
698 972 82050 61 168 245 504 701 804 25 907 8 78
83107 229 867 78 441 52 88 622 64 84259 791 985
85016 354 686 68 851 57 958 86024 141 294 588
87091 169 888 588 921 96 88071 188 279 618 97
89014 41 174 264 89 319 22 555 714 44 61
90188 81 93 229 879 615 41 781 907 91081 199
930 60 92218 44 (100) 842 93113 299 622 741 840
94015 247 818 416 788 (100) 874 95110 258 864
96001 (100) 198 299 418 524 687 784 94 (100) 982
97230 590 626 726 81 98047 112 212 98 888 457
(150) 960 99066 286 839 48 68 (100) 624
100357 82 (100) 620 742 811 101151 891 445 79
102146 448 103156 290 871 458 72 87 800 (100)
104070 145 227 85 492 570 662 98 755 910 105811
416 68 614 66 106189 865 888 57 918 107041 228 82
467 75 665 72 922 108502 21 628 86 76 80 886 991
109257 414 668

110187 205 28 497 611 86 738 847 111066 110 846
(100) 735 814 112121 298 326 550 648 904 113002 404
8 673 788 58 824 62 114007 96 107 50 58 251 888 486
675 766 988 115148 762 76 79 116367 558 68 91 920
40 117208 87 750 118054 284 (1000) 466 717 851
119018 79 211 60 72 809 70 915
120280 94 898 482 121034 129 207 495 (100)
605 849 86 94 (100) 909 91 122580 609 (150) 899
123026 115 218 829 475 565 124012 40 218 456 60 77
(100) 668 980 125967 76 126090 278 88 808 44 668
755 127027 68 206 68 92 457 99 128021 77 286 459
517 828 915 81 129075 812 861 508
130065 79 824 679 731 926 131189 88 805 492
568 814 947 132075 216 41 487 570 660 827 947
133038 162 898 477 549 58 839 134894 907 135088
888 87 54 467 680 718 88 136088 158 76 402 624 79
814 902 137101 285 824 428 581 922 97 138008 58
148 244 90 95 444 75 621 68 749 881 139211 16 847
428 45 (200) 884 926 44 58
140115 277 497 622 84 875 942 141192 208 514
940 142141 240 420 22 508 55 664 711 58 81 97 987
143409 (100) 592 661 78 968 144285 542 94 882
145072 496 588 89 884 146171 518 147047 125 818
50 446 68 689 774 (100) 821 148148 864 70 430 62
581 726 60 76 906 149143 49
150141 225 42 427 557 68 600 945 151028 298
810 960 152228 488 692 94 787 994 153127 886 529
864 (30000) 975 92 154046 221 462 514 17 98 612
886 155076 92 224 828 156017 88 47 107 (150) 248
841 407 157121 (100) 85 800 588 71 91 788 158144
240 78 600 815 47 947 159100 52 65 92 280 98 866
759 (100) 964
160089 881 620 81 791 161446 524 882 162052
89 272 824 86 47 415 586 670 99 163098 257 454 515
798 987 48 164166 258 59 849 471 545 659 746 48
934 165028 89 213 889 (150) 56 88 590 95 775 (100)
854 (500) 166010 125 47 228 441 624 88 719 42 (200)
44 828 167028 199 218 851 478 707 28 168058 146
84 955 169331 46 78 600 91 729 78 99 808 45 60
170089 269 827 628 708 968 171118 79 687 879
904 (150) 172219 819 84 727 66 173584 774 174022
112 852 516 85 56 825 941 175290 549 840 979 (100)
176456 64 704 871 (100) 950 (150) 72 177010 86 277
888 509 701 19 819 (800) 81 924 59 178396 964
179069 (150) 164 417 754 78
180052 127 87 284 870 451 181262 845 479 66[illegible]
998 182137 47 68 848 509 936 88 72 183006 127 8[illegible]
231 854 184066 69 827 92 798 185077 168 478 56[illegible]
96 99 608 84 705 988 186185 484 698 777 1870[illegible]
288 56 77 809 11 (150) 445 500 67 989 188241 87[illegible]
619 715 808 189045 80 170 528 62 785 887 968
190146 800 191139 882 788 192006 189 821 401
520 76 952 822 44 193098 182 66 74 842 916 194048
187 64 78 408 86 624 28 808 195146 567 745 68 895
169151 61 62 88 240 (200) 871 510 16 84 688 941
197329 586 41 (200) 661 918 198288 555 659 748 880
67 199054 102 575 800 94
200044 860 515 44 77 868 988 (100) 201170 824
202089 858 64 880 203161 689 788 948 204013
189 217 86 314 48 646 726 58 205047 58 502 831
206168 886 72 476 586 777 (100) 84 896 207070 215
868 476 727 (200) 29 72 864 208082 278 95 671 709
946 (800) 209128 80 45 871 668 84
210086 268 568 704 906 68 211070 872 598 718
808 20 212002 88 249 94 854 989 213096 160 288
461 666 758 68 (5000) 822 86 96 214046 95 858
452 99 668 215287 89 (1000) 880 604 806 928 26 59
216020 96 287 821 28 462 618 721 989 50 (100) 217688
57 706 12 218119 71 81 278 452 681 219179 575 97
220118 (800) 488 575 634 65 940 221845 (100)
744 853 956 88 222020 108 284 861 560 (100) 888 91
948 (100) 56 223078 99 128 78 82 297 98 806 612 48
788 979 224119 51 845 78

Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 18. Februar cr.

Von Mittwoch den 14. Januar bis Mittwoch den 21. Januar.

Für Braut-Ausstattungen

bietet sich in meinem diesjährigen **großen Inventur-Ausverkauf** eine nie wiederkehrende **günstige Gelegenheit.**

Um mit den umfangreichen Waarenbeständen zu räumen, sind aus jeder Abtheilung größere Posten zu staunend billigen Preisen ausgelegt.

!!! Als besonders vortheilhaft !!!

Fertige garnirte Kissenbezüge, moderne Größen. – Fertige Oberbettbezüge. – Bettlaken, gesäumt, in jeder Preislage. – Ein Posten Prima-Gesichts-Handtücher zu enorm billigen Preisen. Ein Posten Küchen-Handtücher und Gedecke, ferner

sämmtliche Wäsche-Gegenstände

die in den großen **Weihnachtsdekorationen unsauber geworden,** sowie einzelne Stücke zu jedem annehmbaren Preise.

Sämmtliche Blousen, Morgenröcke, Matinées, Kinderkleidchen, Mäntelchen mit **20 % Preis-Ermässigung** auf meine festen Original-Preise.

Hedwig Strellnauer, *Inh. Julius Leiser,*

Wäschefabrik Thorn Breitestrasse 30.

Die Restbestände

meines

Waaren-Lagers,

bestehend noch in

Hüten und Mützen

aller Art,

Muffen, Pelzkolliers, Filzschuhen,

Gummischuhen

und

Stroh-Hüten

werden, um schnellstens zu räumen, jetzt

staunend billig ausverkauft.

Die Laden- und Fenstereinrichtung ist billig zu haben.

J. Hirsch,

Breitestr. 27. Hutgeschäft, Breitestr. 27.

Apotheker Neumeier's

Asthma-Pulver, -Cigarillos

ohne Papier,

daher den Lungen nicht nachtheilig.

Aerztlich empfohlen
Seit Jahren bewährt
Wirkungsvoll

Bestandth.: Nitr.-Stechapfel 40, Lobelienkraut 30, Grindel robust 20, Brachycladuskraut 10.

Durch die Apotheken: Originaldose Pulver M. 1.50.
Carton Cigarillo's „ 1.50.

Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Pianinos.

Kreuzsaitig mit durchgehendem Eisen-Rahmen und Panzerstimmstock, aus den bestrenommirten Fabriken in vollendet schöner Tonfülle.

Größte Auswahl in allen Preislagen.

P. Trautmann,

Gerechtestr. 11/13.

MESSMER's THEE

der beliebteste und verbreiteste, als tägliches Frühstück feinster Kreise jetzt in Mode.

Julius Buchmann, Brückenstrasse 24 und Oskar Waschetzki, Schulstrasse 1.

Biergrosshandlung von Richard Krüger

Fernsprecher 231. **THORN** Coppernikusstr. 7.

General-Vertretung

der

Aktien-Gesellschaft Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr.,
Aktien-Gesellschaft Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B.,
Brauerei zum Spaten (Gabriel Sedlmayr) München

offerirt folgende Biere in: Fässern, Bierfass-Automaten von 5 u. 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.



In Bierfass-Automaten:

Königsberger Ponarther Märzenbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Lagerbier 5 Ltr.	1,50 Mk.

In Flaschen:

Königsberger Ponarther Märzenbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Porter (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen	3,50 Mk.
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London 10 Flaschen	4,00 Mk.
Grätzerbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Lagerbier 25 Flaschen	2,00 Mk.

— **Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.** —

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.



Brennmaterial ersparende

LOCOMOBILEN

mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4–300 Pferdekraft,
– dauerhafteste und zuverlässigste –
Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirthschaft.



Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, **Danzig,** Sandgrube 28 b.

Herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. April, 2. Etage, zu vermiethen. Auskunft ertheilt
Albert Land, Baderstr. 6, pt.

1. Etage

eine freundliche **Balkonwohnung,** 3 Zimmer und Zubehör vom 1. April 1903 zu vermiethen **Bromberger Vorstadt,** Gartenstraße 18.

Wohnung, 1. Et.,

7 Zimmer nebst Zubehör, **Komptoir,** part., **Hausflurladen** u. **Speicherraum** zu vermiethen.
J. G. Adolph, Breitestr. 25.

Eine herrschaftliche

Wohnung,

Culmerstr. 22, 2 Et.,

bestehend aus:
6 großen Zimmern,
1 Badezimmer,
1 Mädchenstube,
1 Speisekammer,
1 großen Keller,
sowie mit sonstigem Zubehör für 825 Mark inkl. Wassergeld von sofort oder 1. April 1903 zu verm.

Carl Sakriss.

Hochherrschaftl.

Wohnung

von **8 Zimmern** nebst allem Zubehör mit Zentralwasserheizung ist vom 1. April 1903 ab zu verm. Näheres beim Portier des Hauses
Wilhelmstraße 7.

April 1903.

Hochherrschaftliche Wohnung Friedrichstraße 10 12
von 6 Zimmern nebst allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, zu verm.

Bruno Ulmer,
Culmer Chaussee Nr. 49.

Wilhelmsplatz 6

3. Et., herrsch. Wohnung von 4–5 Zimmern, Badestube, Balkon 2c. Vom 1. 4. zu vermiethen.

Gerstenstraße 3

1. Etage, 3 Zimmer, Badegel. 2c. vom 1. 4. zu vermiethen.

August Glogau.

Brombergerstr. 86:

kl. frdl. Wohn., 3 Zim. m. Balkon, 1. Et., f. 350 Mk. z. 1. April z. v. Anfr. b **A. Glogau,** Wilhelmsplatz 6.

Herrschaftliche Wohnung,
Brombergerstr. 78, 2. Et., 6 Zimm., Zubeh., Stallung 2c., sofort zu bez. Näh. Brombergerstr. 90, part., rechts.

Möbl. Vorderzimmer ist von sofort billig zu verm. Schillerstr. 19, III.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.